



Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Postfachkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Anzeigenpreis: Pettzeile (38 mm breit) 45 Gr. (Anzeigenteil 15 Groschen. Reklameteil 45 Groschen.) für die Millimeterzeile im Sonderpreis 50%, mehr. Reklamepettzeile (90 mm breit) 135 Gr. Auslandsinserate: 100% Aufschlag.

Getreidemäher
Grasmäher
Pferderechen
alle Ersatzteile
offertiert
Woldemar Günter
Landmaschinen, Fette u. Oele.
Poznań,
Sew. Mielzynskiego 6.
Telephon 52-25.

Erscheint an allen Werktagen.
Fernsprecher: 6105, 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Postfachkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen.

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 3.50 Zl., bei den Ausgabestellen 3.70 Zl., durch Zeitungsboten 3.80 Zl., durch die Post 3.50 Zl. ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4 Goldmark einschließlich Postgebühren.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezahler keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Einrichtung eines Staatsrates?

Pläne der Regierung. — Vorläufig keine Sejm Auflösung.

Dem „Kurjer Pozn.“ wird aus Warschau gemeldet: „In politischen Kreisen hört man immer häufiger Stimmen, die da sagen, daß der Sejm, der zwischen dem 20. und 24. Juni zusammentreten wird, vor allem die Frage der wirtschaftlichen und politischen Vollmachten für die Regierung zu entscheiden haben werde. Im Widerspruch zu den fortwährenden Forderungen der Linken scheint es, daß die Regierungskreise nicht nach sofortiger Auflösung des Sejms streben werden, sondern vielmehr nach der Bildung eines aus 29 oder 30 Mitgliedern zusammengesetzten Staatsrates. Zu diesem Rate würden Vertreter aller politischen Richtungen gehören. Bis jetzt ist dieser Plan aus den Projektformen noch nicht herausgetreten. Für den Rat agieren sehr stark die Krakauer Staatsmänner, die jetzt eine bedeutende Stimme erlangt haben. Man weiß nicht, ob der Staatsrat aus Erneuerungen oder Wahlen hervorgehen würde.“

Die Neubildung der Regierung.

Die „Agencia Wschodnia“ meldet aus Warschau: Die politische Lage beginnt sich zu klären. Nimmere steht bereits fest, daß der Premier Bartel die Durchführung weitreichender Änderungen in der Zusammensetzung der Regierung plant. Es ist ehedem festgesetzt worden, daß der Kriegsminister, der Innenminister und der Justizminister auf ihrem Posten verbleiben. Was den Posten des Finanzministers betrifft, so liegen noch keine konkreten Nachrichten vor. Man nimmt aber an, daß der gegenwärtige Leiter des Finanzministeriums, Herr Gębcowski, seinen Posten nicht behalten wird. Falls das Finanzministerium vom Industrie- und Handelsminister Głuchowski übernommen werden sollte, würde Herr Wiątkowski, ein Vertrauensmann des Präsidenten zum Nachfolger bestimmt werden. Zum Außenminister ist wieder die Kandidatur des Herrn Strzyżewski aufgetaucht. Es ist aber auch nicht ausgeschlossen, daß Herr Galewski am Auker bleibt und dann nicht Leiter des Ministeriums, sondern Minister sein würde. Zum Agrarminister wird wahrscheinlich der frühere Vorsitzende des Hauptlandamtes, Semern Dukiłowicz ernannt werden. Minister für öffentliche Arbeiten wird wahrscheinlich weiter Herr Broniewski sein. Das Kultusministerium wird von einem hervorragenden Vertreter der Wissenschaft besetzt werden. Der Leiter des genannten Ministeriums Wikulowski-Pomorski hat erklärt, daß er in der neuen Regierung nicht mehr den Kultusministerposten bekleiden wolle.

Die Regierungsgewalt.

Protokoll über die Ueberweisung der Staatsgewalt durch den Sejmarschall Maciej Rataj an den Staatspräsidenten Ignacy Moscicki.

Geschehen zu Warschau am 4. Juni 1926, um 12 Uhr 20 Min. im Marzosaal des Schlosses.
Anwesend: Sejmarschall Maciej Rataj, als stellvertretender Staatspräsident; Präsident Ignacy Moscicki; Wigemarschall des Sejms Ignacy Daszyński in Vertretung des Sejmarschalls; Senatsmarschall Wojciech Trzampachowski; Ministerpräsident Kazimierz Bartel.

Der Ministerpräsident verliest die Protokolle der Nationalversammlung vom 1. Juni 1926 und vom 4. Juni 1926, die die Wahl Ignacy Moscickis zum Staatspräsidenten und Ignacy Moscickis als Staatspräsidenten und Ignacy Moscickis als Staatspräsidenten bestätigen, worauf der im Sinne des Artikels 40 der Verfassung den Staatspräsidenten vertretende Sejmarschall dem neugewählten Präsidenten Ignacy Moscicki die Staatsgewalt übergibt. Der Präsident Moscicki erklärt bei der Uebernahme der Gewalt, daß er im Einklang mit dem Schlußsatz des Artikels 24 der Geschäftsordnung der Nationalversammlung die bis zur Wahl zum Präsidenten bekleideten namensmäßigen Stellen der Staatsgewalt in Warschau, stellvertretender Professor des Polytechnikums in Warschau, stellvertretender Professor des Polytechnikums in Lemberg und Chefdirektor der Chorzówwerke, niedergelegt habe.

Damit ist vorliegendes Protokoll ausgefertigt und wurde nach Verlesung von den Anwesenden unterzeichnet und mit dem polnischen Staatsiegel versehen.

M. Rataj, I. Moscicki.
L. S. W. Trzampachowski, Ign. Daszyński, K. Bartel.

Der Ministerrat gibt gemäß Artikel 24 des Gesetzes vom 27. Juli 1922 über die Geschäftsordnung der Nationalversammlung für die Präsidentenwahl (Dz. U. R. P. Nr. 66, Pos. 596) das Protokoll der Ueberweisung der Staatsgewalt an den Präsidenten Ignacy Moscicki bekannt.

Warschau, 4. Juni 1926.

Ministerpräsident K. Bartel.

Zehn Gebote für den „Kurjer Poznański“.

Der „Przebieg Poranny“ veröffentlicht einen Appell eines Posener Bürgers an den „Magierel Poznański“ (Posener Aufschneider), womit der „Kurjer Poznański“ gemeint ist. Der Appell umfaßt folgende 10 Punkte:

1. Bedenke, daß Polen nicht deine Partei ist, und daß nicht nur Leser deines Blattes Bürger sind.
2. Um Recht und Wahrheit kämpfe mit ehrlichen Mitteln.
3. Informiere die Bevölkerung gewissenhaft.
4. Erst frage, ob jemand ehrlich ist, und dann, welcher Partei er angehört.
5. Töte nicht moralisch, d. h. schwarze nicht an.
6. Denke daran, daß deine Lügen sich immer an dir selbst rächen.
7. Bemühe dich, die politischen Gegner zu verstehen und richte über sie nicht in Aufwallung.
8. In der Polemik vermeide Haß und Pöhn!
9. Brandmarke rücksichtslos das Übel und die Fehler, aber achte die menschliche Würde deiner Gegner.
10. Triumphiere nicht über politische Mißerfolge von Bürgern, die anderer Ansicht sind.

Eine Amnestie.

Wie der „Dtsch. Rundschau“ gemeldet wird, beabsichtigt der neue Staatspräsident Moscicki für kriminelle, politische und Pressevergehen eine Amnestie zu erlassen. Doch befragt Artikel 47 der Verfassung, daß dies nur auf dem gesetzmäßigen Wege erfolgen dürfe. Der Justizminister hat daher den Auftrag erhalten, einen entsprechenden Gesetzesentwurf auszuarbeiten, der dem Sejm und Senat demnächst zur Annahme vorgelegt werden soll.

Eine Versammlung für Pilsudski in Posens Störungsversuche.

Der von der Parteibehörde der Nationalen Arbeiterpartei (N. P. A.) ausgewiesene Abgeordnete Cijał hatte für gestern abend eine Versammlung im Zoologischen Garten eintreten lassen. Zu Beginn der Versammlung schlug Herr Cijał für die Uebernahme des Vorsitzes den Redakteur Strauch vom „Przebieg Poranny“ vor. Nachdem die übrigen Mitglieder des Präsidiums loyaliert worden waren, ergriff der Abg. Cijał das Wort, um in scharfen Worten den Teilgebietsseparatismus zu verurteilen und dem Pilsudskigeist gegenüberzustellen. Die Versammlung nahm zwei Entschließungen an, von denen die erste lautet:

„Die am 7. Juni im Zoologischen Garten in der Stärke von 4000 Personen versammelten Bürger der Stadt Posens stellen nach dem Referat des Abg. Antoni Cijał fest, daß:

1. die Tat des ersten Marschalls von Polen, Józef Pilsudski, eine geschichtliche Notwendigkeit war, die heute von der höchsten Volksvertretung, der Nationalversammlung, anerkannt wird und durch Regierungsschwäche, Ohnmacht des Sejms und allgemeine Ausbreitung des Eigenruhes und der Korruption verursacht war;
2. die breiten Massen des arbeitenden Volkes und der arbeitenden Intelligenz der Stadt Posens in der Gewalt-ergreifung des Marschalls Pilsudski die Ankündigung einer besseren Zukunft und äußern die Hoffnung, daß alles getan würde, um die Republik zu sanfteren. Vor allen Dingen verlangen die Versammelten, daß die Gewalt der Regierung und des Präsidenten gestärkt wird, daß eine gebührende Trennung der Kompetenzen der vordringenden von den gesetzgebenden Behörden erfolgt und daß baldigst ein Beschluß über die Auflösung von Sejm und Senat gefaßt wird;
3. die separatistische Aktion von Faktoren der Rechten unserer Wojewodschaft findet in den breiten Massen der Bevölkerung nicht den geringsten Widerhall und verdient, da sie den Interessen des Volkes und des Staates widerspricht, gebrandmarkt und verurteilt zu werden;
4. Die Versammelten sind zu weitgehenden Opfern bereit für die Aufrechterhaltung der Einheit aller Völker Polens bereit, wenn es angeht der Gelüste äußerer Feinde oder separatistisch unheilvoller Faktoren im Innern des Landes nötig werden sollte;
5. Der Wojewode Dniński, der den Ausnahmezustand in parteiischer Weise angewandt hat, nämlich ausschließlich zugunsten der Rechten, muß von der Regierung von seinem Posten abberufen werden;
6. Die Regierung muß einen energischen Kampf gegen den Separatismus in Großpolen aufnehmen und an die Auflösung solcher Organisationen, wie Staatsverteidigungsorganisation und Studentenlegion, herantreten;
7. Es ist erforderlich, daß die Ortsbehörden einen energischen Kampf gegen die Forderung einleiten.“

Die zweite Resolution lautet:
„Die am 7. Juni im Zoologischen Garten versammelten Bürger der Stadt Posens (in der Stärke von 4000 Personen) sprechen dem Abg. Antoni Cijał für seine bürgerliche Haltung im Kampfe mit dem Separatismus und für seine Arbeit zum Wohle der breiten Massen der physischen und der Geistesarbeiter volles Vertrauen aus.“

Von einem Zwischenfall während der Versammlung meldet der „Przebieg Poranny“ folgendes: „Einige Studenten, mit dem berühmten Wochenski an der Spitze, hatten sich in den Saal gedrängt. Einer von ihnen goß eine Flüssigkeit auf den Boden, steckte sie in Brand und ergriff mit den Worten: „Es brennt!“ die Flucht. Dieser Ausbreitung fielen die Hosen eines Strafenbahnangestellten, namens Karol Krach, zum Opfer, der neben den Eindringlingen stand. Da das Feuer zugleich erlosch, wurde, dauerte die Verwirrung, die die Studenten verursacht hatten, nicht länger als drei Minuten. Ganz unnötig kam auch die Feuerwehr, die die Studenten in der Absicht, die Beratungen abzubringen, fälschlich alarmiert hatten. Es kam so, daß nach drei Minuten die Beratungen normal fortgeführt wurden, ohne Hindernisse, obwohl im Saale etliche Korporanten waren, die jedoch nicht den Mut hatten, irgend etwas zu unternehmen.“

Nach der Versammlung formierte sich ein Umzug nach der Caponnière, den die Polizei auflösen versuchte. Die Menge drang bis zum Schloß vor, wo die Polizei stärkere Mittel ergrieff. Nach dem „Przebieg Poranny“ sollen auch die anwesenden Studenten von dem Sturmangriff betroffen worden sein.

Beschlagnahmte Zeitungen.

Die Polnische Telegraphen-Agentur meldet: „Am Montag ist die „Gazeta Warszawska Poranna“ wegen einer Provinznachricht über Bauernunruhen, und die „Rzeczpospolita“ wegen der Veröffentlichung einer Resolution der schlesischen Parteibehörden der Christlichen Demokratie, die den Standpunkt der Regierung in der Zeit der beiden Nationalversammlungen kritisierte, beschlagnahmt worden.“

Aufhebung des Alkoholverbotes am Sonntag?

Eine Warschauer Meldung der „Agencia Wschodnia“ lautet: Aus Kreisen, die dem Innenministerium nahe stehen, wird mitgeteilt, daß im Ministerium die Tendenz besteht, das bisherige Sonntags- und Sonntagsverbot des Alkoholausschanks in den Gastwirtschaften aufzuheben und es nur in besonderen Fällen anzuwenden, wie z. B. bei der letzten Nationalversammlung u. dgl.

Schule und Eltern.

Mehr Initiative!

Aus mancherlei Vorgängen kann man jetzt schon ersehen, daß das Schulnetz, von dem im Gesetz vom 17. 2. 22 und der Novelle vom 25. 11. 25 die Rede ist, sehr bedeutende Verfrüchtungen für das Schulwesen in Polen bringt.

Das Schulnetz kann eben so oder so, in deutschfreundlicher oder in unfreundlicher Absicht aus- bzw. umgebaut werden.

Ein Beispiel: Das Dorf G. hat zur Zeit 38 deutsche Kinder, das Dorf Z. 39. In einem dieser Dörfer sind nur 8, in dem andern 12 polnische Kinder vorhanden. Diese polnischen Kinder gehen in polnische Nachbarschulen (auf Gutsbezirken). Nun wird in Zukunft nach dem Gesetz vom 25. 11. 25 die Schule in G. von der politischen Gemeinde in G., und die Schule in Z. von der politischen Gemeinde in Z. (also von den evangelischen und katholischen Hausvätern) gemeinsam unterhalten werden. Behördliche Absicht soll sein, aus beiden bisherigen evangelischen Unterrichtsbetrieben national-paritätische Unterrichtsbetriebe mit polnischer Unterrichtssprache zu schaffen: Man will zu den 38 evangelischen Kindern in G. die 8 katholischen Kinder aus G. hinzunehmen, die jetzt in die benachbarte polnische Gutschule gehen. Desgleichen will man zu den 39 Kindern in Z. die 12 polnischen Kinder in Z., die jetzt ebenfalls in eine benachbarte polnische Schule gehen, hinzunehmen. Die Entfernungsverhältnisse sind folgendermaßen: Zwischen den bisherigen beiden evangelischen Schulen in G. und Z. beträgt der Weg 2—3 Kilometer. Die polnischen Kinder aus Z. haben es nach ihrer jetzigen polnischen Nachbarschule 2 Kilometer; die polnischen Kinder aus G. haben es nach ihrer jetzigen polnischen Nachbarschule 2—3 Kilometer.

Nun liegt nach unserer Auffassung gar keine Notwendigkeit vor, das Schulnetz so anzulegen, wie es eben, als von der Schulbehörde gedacht, angegeben wurde.

Nach unserer Auffassung könnten sehr gut die beiden Gemeinden G. und Z. zu einem obwod szkolny zusammengelegt werden unter Inbetriebhaltung eines evangelischen Unterrichtsbetriebes in G. (oder in Z.). Die Schulunterhaltung läge dann grundsätzlich auf der politischen Gemeinde G. Die politische Gemeinde Z. hätte nach Vereinbarung mit G. für die evangelischen Kinder nach G. Schulgeld zu zahlen und für die katholischen Kinder an die katholische Nachbarschule, in die die Kinder bisher gingen und jetzt weiter zu gehen hätten. (Art. 5 des Gesetzes vom 25. 11. 25.) Die politische Gemeinde Z. hätte für ihre katholischen Kinder ebenfalls Schulgeld an die polnische Nachbarschule zu zahlen, wohin die Kinder bisher gingen und jetzt weiter zu gehen hätten.

Eine solche Regelung würde also durchaus gesetzmäßig sein und außerdem die Belange der Deutschen berücksichtigen.

Die behördlich gedachte Regelung würde zwar auch gesetzmäßig sein, aber erstens eine Schule mehr erfordern (was dem Sparsamkeitsprinzip nicht entspricht), und zweitens würden die billigen deutschen Schulwünsche glatt beiseite geschoben werden können.

Das Schulnetz nach dem Gesetz vom 17. 2. 22 und der Novelle vom 25. 11. 25 kann man eben so oder anders anlegen. Es kann nur wiederholt werden, was ich in meinem Aufsatz vom 29. April 26 sagte: „Es kommt eben alles auf ein loyales Verhalten der ausführenden Organe der Schulverwaltung an.“ ... Es ist neuerdings wieder ausgerufenem Munde ein Regiment des Wohlwollens und der Gerechtigkeit versprochen worden. Wir hoffen von einem neuen Kultusminister und dem ihm unterstellten Organen, daß sie diesem Grundsatz auch bei der Ausführung des Gesetzes vom 25. 11. 25 genügen werden.

Die deutschen Hausväter werden aber nun nicht zusehen dürfen, wenn etwa die unteren Schulbehörden das „Schulnetz“ nach unfreundlichen Tendenzen gegen uns anwenden wollen. Nachträgliche Klage über eine ungünstige Regelung hat wenig Zweck. Es wird sich für die deutschen Schulvorstände darum handeln, ihrerseits die Initiative zu ergreifen und den Kreischulinspektoren eine Regelung in ihrem Sinne vorzuschlagen. Und wenn der Kreischulinspektor ein Mann vom Geiste des Wohlwollens und der Gerechtigkeit ist, so dürfte er sich den Vorschlägen der Eltern, soweit sie den gesetzlichen Voraussetzungen entsprechen, nicht verschließen.

Es ist nirgends im Gesetz gesagt, daß die Eltern warten müßten, bis die Schulbehörde ihnen ihre Formulierungen vorlegt, um dann ja oder nein dazu zu sagen. Vielmehr ist es auch durchaus gesetzlich und zweifellos nützlich, wenn die deutschen Eltern der Schulbehörde Vorschläge in ihrem Sinne machen.

Das ist ganz lokal gemeint: Also die deutschen Eltern jedes Dorfes, in dem die deutsche Schule bedroht ist, sollen sich beizeiten überlegen, wie sie der Be-

Eine Versammlung der Nationaldemokraten im Zoo.

Abgeordneter Marjan Senda über den Staatsstreich. — Die „gefährdeten“ Westgrenzen. Der „gefnechtete“ Abgeordnete Marweg. — Resolution.

Am vergangenen Freitag, dem 4. d. Mts., fand in Posen im Saale des Zoologischen Gartens eine große Versammlung des Nationalen Volksverbandes statt, in der die Abgeordneten Marjan Senda und Marweg die Hauptredner waren. Abgeordneter Senda führte u. a. aus: Er betrachte es nicht als seine Aufgabe, die Leidenschaftlichen anzustacheln, er wolle vielmehr eine möglichst ruhige Analyse der Beweggründe, sowie der Ziele des Staatsstreichs und seiner Folgen geben und gleichzeitig auf die Pflichten hinweisen, die jedermann obliegen, der die Grundlagen des polnischen Rechtsstaates verteidigen will. Wir wollen nicht den Spuren derjenigen folgen,

in Posen als Helden aufgespielt haben und sich radikal gaben,

die aber, als sie nach Warschau kamen, etwas ganz anderes taten und uns zu überreden suchten, auf unseren bisherigen Standpunkt zu verzichten. Was war nun die Ursache des Bürgerkrieges? War das tatsächlich die „moralische Wiedergeburt“ des Volkes, wovon die Rede war? Warum hat man nicht damals daran gedacht, schon vor ein paar Jahren, als wir diese Parole ausgaben und den Kampf mit den ungeheuren Erschütterungen in unserem öffentlichen Leben aufnahmen? Nun, weil damals die Kreise, gegen die die Kritik gerichtet war, noch auf die Karte Pilsudskis setzten und heute dieselben Kreise oder wenigstens ihre Mehrheit, sich zu Pilsudski kritisch stellen. Weiter muß man fragen, ob man zur moralischen Wiedergeburt durch Empörung und durch Ströme von Bruderblut geht. Oder ob man dahin geht, indem man gefälschte amtliche Mitteilungen veröffentlicht, oder Verleumdungen über rechtliche und verdiente Leute nach rechts und links verbreitet, oder ob man den Weg dahin in der Presse ebnet unter Beihilfe notorischer Diebe öffentlicher Gelder und verschiedener Arten von Schiebern und Pornographen, wie dies in Warschau geschieht. Eine merkwürdige Art der „moralischen Wiedergeburt“. Nein, nicht darum ging es, sondern um ein anderes Ziel, oder richtiger um andere Ziele. Pilsudski beabsichtigte dem Staate seinen Willen aufzuzwingen, sein „Ich“, denn für ihn heißt es: Der Staat, das bin ich! Und wer sich diesem Befehl nicht unterwerfen will, der ist ein Schuft. Pilsudski wurde durch drei Gruppen zu seinem Unternehmen ermuntert. Zunächst durch zweifellose Idealisten, namentlich aus militärischen Kreisen, die in Pilsudski einen Gott erblickten und den polnischen Mussolini, den polnischen Diktator und Erlöser des Vaterlandes. Ferner wurde er angehetzelt durch eine Clique von Karrieremachern aus militärischen und zivilen Kreisen. Die dritte Gruppe bildeten die radikalen Elemente, die die militärische Revolution benutzen wollten, um zur sozialen Revolution zu gelangen.

Dem Ausland kam der Staatsstreich sehr gelegen (1), da man dort die Aufmerksamkeit Polens von der deutschen Gefahr ablenken und sie nach Osten richten wollte. Im Wege war dem die Regierung, die sich aus den Rechts- und Zentrumsparteien zusammensetzte. Der Staatsstreich gelang, da seine Veranstaltung lange vorbereitet war und seine Veranlassung mit Hilfe politischer Konspirationen das Heer befehligten. Wojciechowski und die Regierung wurden vollständig übertrajst; militärisch waren sie gar nicht vorbereitet, ebensowenig wie die Regierungsparteien. Das Gefühl der Verantwortlichkeit für das Schicksal des Staates getrübt aber nicht, den Bürgerkrieg mit Hilfe des Posener Militärs auf lange Wochen zu verlängern, denn dies hätte die Nachbarn ermutigt, unsere Grenzen zu verletzen. (?) Die Umstürzer siegten; doch Pilsudski blieb auf halbem Wege stehen. Er griff nicht zur Diktatur, sondern betrat den legalen Weg, unterwarf sich Herrn Rataj als Vertreter des Präsidenten, war mit der Einberufung der Nationalversammlung einverstanden und kandidierte für die Staatspräsidenten. Man begann seine Kandidatur durch Terror zu forcieren, zwar nicht durch physischen Terror, aber doch durch moralischen. Man drohte, daß, falls Pilsudski nicht gewählt würde, die „Straße“ die Nationalversammlung erlebigen könnte, und daß die soziale Revolution das Land im Blute ertränken werde. Das Ergebnis war, daß die

Nationale Arbeiterpartei weisse Zettel abgab und die „Pijoten“ direkt für Pilsudski stimmten; aber der Nationale Volksverband und die Christliche Demokratie beschloßen, den Posener Wojewoden Bniaski als Symbol des polnischen Rechtsstaats zu nominieren. Zu ihnen trat noch der Christlich-Nationale Klub. Das ergab etwa 200 Stimmen, und es war dies wohl nicht die letzte Ursache dafür, daß Pilsudski die Wahl nicht annahm. Er begründete seinen Entschluß mit dem Mangel an Vertrauen zu sich selbst und zu denen, die ihn gewählt hatten. Ein neuer Druck erfolgte dann am folgenden Tage. Wir sollten auf unsere Kandidatur verzichten, weiße Zettel abgeben oder direkt für Moscicki stimmen. Aus grundsätzlichen Motiven hielten wir an unserem Standpunkt fest, trotz der Wertung, die wir gegenüber Herrn Moscicki als einem Manne der Wissenschaft empfanden. Die Bitten und Drohungen fruchteten nichts. Wir sind allerdings nicht als Sieger aus dem Kampfe hervorgegangen, aber wir haben uns nach allen Richtungen hin in Respekt gesetzt.

Das „moralische Resultat“ des Staatsstreichs ist die Verwirrung im eigenen Lager der Revolutionäre, die das Vorgehen Pilsudskis nicht begreifen können. Ein weiteres Ergebnis ist die erhebliche Vertiefung der Gegenläufe in der Armee.

Man muß darauf vorbereitet sein, daß sich der Verfassungsprozess auch im Gebiete der moralischen Wiedergeburt weiter entwickeln wird. Wie sich auch Pilsudski weiter verhalten wird, der es nicht zur sozialen Revolution kommen ließ, die Umsturzer werden sich trotzdem nicht abhalten lassen, diese für polnische und fremdes Geld weiter zu erstreben. Sie warten nur auf neue politische Wirren und sie hegen die Hoffnung, daß es dazu kommen wird bei Gelegenheit der Sejmberatungen über die Vollmachten für den Präsidenten und die Regierung. Wir Parlamentarier werden unsere Pflicht entschieden tun; aber der Schwerpunkt ist bereits nach dem platten Lande verschoben. Alle Ordnungselemente in Polen, nicht nur im westlichen Polen, sondern in ganz Polen, müssen sich sofort organisieren, um sich der Umsturzwelle geschlossen entgegenzustellen, wenn sie in Bewegung geraten sollte. Und wenn es dazu nicht kommen sollte, so erwartet ein Wahlkampf, der — darüber darf man sich nicht täuschen — im größten Teil des Landes revolutionäre Merkmale aufweisen wird. Von der Vorbereitung und von dem Siege der Elemente, die für den Rechtsstandpunkt eintreten, wird die Zukunft Polens, die Ruhe oder die Verwirrung im Innern, ihr Friede oder der Krieg nach außen abhängen.

Nach Senda sprach der Abgeordnete Marweg, der erklärte, daß wir jetzt in eine neue Epoche mit revolutionären Merkmalen eingetreten wären. Von der Stellungnahme dieses Teilgebieten werde es abhängen, welchen Verlauf die Ereignisse nehmen werden. „Wir werden nicht gestatten, Polen in Aufruhr zu bringen, um das wir jahrhundertlang gekämpft haben und das wir von der preussischen Knechtschaft befreit haben. (Wann wurde denn Herr Marweg mit dem urpolnischen Namen von den Preußen „gefnechtet“, und wann hat er denn dieses Gebiet von den Preußen „befreit“? D. Red.)

Nach Ansprachen anderer Abgeordneter wurde eine Resolution angenommen, in der es heißt:

„Die Versammlung drückt den Abgeordneten und Senatoren des Nationalen Volksverbandes ihr Vertrauen und den Dank aus für die Aufstellung der Präsidentschaftskandidatur des Wojewoden Bniaski. Sie fordert die Volksgemeinschaft auf, in der Verteidigung des Rechtszustandes im Staate auszuhalten und die Organisation der nationalen Kräfte unter dem Banner der durchzuführen. Sie fordert kategorisch die Aufrechterhaltung der Ordnung, wie sie in unserem Teilgebiet herrscht, und fordert ferner, daß die Zivil- und Militärbehörden nicht durch Personalveränderungen, die durch private und parteiische Rücksichten diktiert sind, desorganisiert werden. Endlich fordert sie sofortige Freilassung der Militärpersonen, die ins Gefängnis gesetzt worden sind aus Rache dafür, daß sie das Recht, die Versammlung, den Staatspräsidenten und die rechtmäßige Regierung verteidigt haben.“

Dieser Staatsrat müßte vom Gesichtspunkt der sachlichen Bedürfnisse und ohne Rücksicht auf den Parteischlüssel zusammengesetzt werden. Bei der Beschließung der Vollmachten muß der Artikel 125*) Berücksichtigung finden. Wenn die Hälfte der Abgeordneten und Senatoren nicht erschienen sein sollte und nicht die erforderliche Mehrheit zustande käme würde eine katastrophale Lage ohne legalen Ausweg eintreten. Die Klugheit der Regierung wird nun darin bestehen, es zu joch einer Lage nicht kommen zu lassen und einen legalen Ausweg zu finden. Der Staatspräsident muß dies der Regierung erleichtern oder gar die Initiative in seine Hand nehmen. Er muß als ein Mann handeln, der das Vertrauen des ganzen Volkes besitzt. Er muß durch seine ersten Schritte Vertrauen wecken und die Parole ausgeben, alles das zu ersticken, was trennen kann. Der gegenwärtige Präsident muß erst ein Mann der Versöhnung sein, und dann ein Mann der Kraft, wenn er sein richtiges Programm in konkreter und konsequenter Weise durchzuführen will.“

*) Artikel 125 der Verfassung handelt von der Verfassungsänderung und der Bestimmung, wonach alle 25 Jahre eine Revision der Verfassung vorgenommen werden sollte. Red. „Pos. Tagebl.“

Die Gefängnisstrafe für Redakteure. Eine polnische Stimme in Deutschland.

In der „Gazeta Olsztynska“ in Allenstein lesen wir: „Das Allensteiner „Volksblatt“ meldet, daß in Polen ein Schöffengericht den verantwortlichen Redakteur des Blattes „Oberschlesischer Kurier“ wegen Verleumdung zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt habe, und fügt hinzu: Wir empfehlen das Vorgehen des polnischen Gerichts der Berücksichtigung der „Gazeta Olsztynska“, wenn sie sich wieder über Urteile deutscher Gerichte äußern sollte. Die Redaktion des „Volksblattes“ dürfte bereits unseren Standpunkt bezüglich der Gerichtsstrafen gegen Redakteure kennen. Wir halten Gerichtsstrafen gegen Redakteure immer und allenthalben für eine anormale und unstatthafte Erscheinung und wundern uns, daß man bisher weder in Polen noch in Deutschland die Pressegesetzgebung geändert hat. Wenn es sich um einen Pressebanditen und Schädling handelt, den man zum Kollektiv der Redakteure nicht rechnen darf, dann kann eine Gefängnisstrafe berechtigt sein; einen Redakteur aber, der aus Unvorsichtigkeit oder in irgend einem Affekt Fehler machte oder sich gegen das Recht verging, kann man nicht mit Gefängnis strafen. Was soll man nun von einem Urteil denken, durch das ein polnischer Redakteur in Deutschland zu drei Monaten Gefängnis wegen einer Notiz verurteilt wird, die er nicht gelesen hat und die durch Zufall ins Blatt kam? Kann sich denn die Redaktion des „Volksblattes“ nicht wenigstens zu einem Mindestmaß von Objektivität und Gerechtigkeit aufschwingen? Weshalb könnte es doch auch einem deutschen Redakteur gehen. (Geht es oft genug! Red. „Pos. Tagebl.“) Aber was hat das „Posener Tageblatt“ festgesetzt, daß die höheren Gerichte in Polen bisher Gefängnisstrafen für Redakteure stets (das stimmt nicht! Red. „Pos. Tagebl.“) kassierten. Leider weiß die Redaktion des „Volksblattes“ davon, aber sie will mit dieser Tatsache nicht rechnen. Das ist ebenfalls eine unheimliche Erscheinung.“

hörde eine Regelung vorschlagen können, die auf den Grundlagen des Gesetzes eine Rettung des deutschen Unterrichtsbetriebes möglich machen könnte. Und dann sollen sie ihre diesbezüglichen genau begründeten Anträge beizeiten an den Kreisinspektor schicken. Aber sie sollen nicht warten, bis das Kind in den Brunnen gefallen ist.

Dasselbe gilt in der Einholung von Beratungen und Ratsschlägen. Die Eltern mögen in jedem kleinen lokalen Falle vor einer ungünstigen Regelung Rat einholen und nicht nachher. Raten können ihnen alle Sejm büros und die Schulabteilung des Zentralsejm büros in Bromberg, ul. 20. stycznia Nr. 37.

Die Hausväter müssen sich auch den Wortlaut der Gesetze über die Schulen aus den Zeitungen ausschneiden, ebenso alle Aufsätze über das Schulwesen; denn die Veröffentlichungen über das Schulwesen sollen kein zeitungsfüllender Lesestoff sein, sondern grundlegende Informationen, die über den Tag hinaus aufgehoben werden müssen.

Zum Schluß noch einmal ein paar wichtige Bestimmungen des Gesetzes vom 17. 2. 22 und vom 25. 11. 25: Art. 2. Den Plan des Schulnetzes sowie sämtliche Abänderungen in ihm bearbeitet der Schulinspektor unter Mitwirkung der Organe der Schulselbstverwaltung im Gebiet der Gemeinde; ihre Bestätigung auf Grund des Gutachtens des Kreisinspektors ist Sache des Kurators des Schulbezirkes.

Art. 3. Das Schulnetz muß so angelegt werden, daß 1. sämtliche Kinder im schulpflichtigen Alter den Unterricht an einer öffentlichen Volksschule genießen können, 2. daß diese Schule einem möglichst hohen Organisationsgrad angehört.

Art. 4. Zur Erreichung der im Art. 3 bezeichneten Ziele werden Schulbezirke (obwody szkolne) unter Beachtung der folgenden Bestimmungen gebildet:

1. Der Weg des Kindes vom Hause bis zur Schule beträgt höchstens 3 Kilometer;
2. der Bezirk umfaßt eine möglichst hohe Zahl von schulpflichtigen Kindern, aber nicht mehr als 600, und
3. die geringste Zahl von Kindern im Bezirk beträgt 40.

Art. 5. Falls die Schule für die Bevölkerung zweier oder mehrerer Gemeinden bestimmt ist, so liegt die Verpflichtung zur Gründung und Unterhaltung der Schule, wie im Art. 1 bezeichnet, auf derjenigen Gemeinde, in deren Gebiet sich im Einklang mit dem Schulnetzplan die Schule befindet. Die anderen Gemeinden, welche die Schule heutzutage, sind aber verpflichtet, denjenigen Teil der Ausgaben zu decken, welcher auf Grund des gegenseitigen Einverständnisses sämtlicher interessierter Gemeinden festgesetzt ist; sollte kein Einverständnis erzielt werden, so entscheiden die entsprechenden Kreisbehörden und, sofern die Gemeinden verschiedenen Kreisen angehören, die Wojewodschaftsbehörden, falls die Gemeinden verschiedenen Wojewodschaften angehören, der Innenminister.

Art. 7. Ueber die Reihenfolge und die Zeit der Gründung der öffentlichen Volksschulen entscheidet der Kurator des Schulbezirkes auf Grund von Anträgen der Kreisinspektoren, welche zu fassen sind nach Anhören der Gutachten der interessierten Organe der Gemeinde- und Schulselbstverwaltung auf dem Gebiete der Gemeinde, und welche dem Kurator unter Vermittlung des Schulinspektors vorgelegt werden.

Art. 8. Dem Minister für Religionsbekenntnisse und öffentliche Aufklärung steht das Recht zu, Schulen dort zu gründen bzw. zu belassen, wo die Zahl der Kinder zur Bildung eines Schulbezirks im Sinne des Punktes 3, Art. 4, nicht ausreicht.

Art. 18. Die Gründung und Unterhaltung von öffentlichen Volksschulen für die religiösen und nationalen Minderheiten der Republik regelt ein besonderes Gesetz. (Wir erwarten dieses Gesetz. D. Verf.)

Art. 20. Die im Gebiete der Wojewodschaften Posen und Pommerellen vorhandenen (Schulkorporationen öffentlichen Rechts) und die öffentlichen Volksschulen, denen die Rechte einer juristischen Person verliehen sind, werden aufgehoben. Die Aufhebung öffentlicher Volksschulen, denen die Rechte einer juristischen Person gegeben sind, zieht nicht die Schließung der betreffenden Schulen als Unterrichtsanstalten nach sich.

Paul Dobbermann, Leiter der Schulabteilung des Zentralsejm büros in Bromberg, ul. 20. stycznia nr. 37.

Ein Programm des Staatspräsidenten Moscicki.

Erst ein Mann der Versöhnung, dann erst der Kraft.

Der „Gaz“ schreibt in Nr. 125 vom 4. Juni 1926 unter der Überschrift „Das Programm des Präsidenten Moscicki“ folgendes: „Der Präsident Moscicki gilt in politischen Dingen als unbeschriebenes Blatt. Man weiß, daß er stets der Gruppe der radikalen Intelligenz zuneigt, und daß er seit langer Zeit in freundschaftlichen Beziehungen zu Józef Pilsudski stand. Er hat jedoch, soviel bekannt ist, keiner Partei angehört und am politischen Leben niemals tätigen Anteil genommen. Ein gewisses Licht auf seinen Standpunkt in den aktuellen Fragen wirft allein die Tatsache, daß er einige Tage vor seiner Wahl einen Aufruf der „unabhängigen polnischen Intelligenz“ unterzeichnet hat, unter der, mit geringen Ausnahmen, Namen vorherzusehen, die der breiteren Öffentlichkeit wenig bekannt sind. Durch die Unterschrift des gegenwärtigen Staatspräsidenten wird der Aufruf ein wichtiges Dokument der Gegenwart und ist erwähnenswert. Der Aufruf lautet: Angesichts der durch die Ereignisse der letzten Tage geschaffenen politischen Lage erklärt die Unabhängige demokratische Intelligenz, die auf dem Boden staatsbürgerlicher Arbeit steht, für notwendig: 1. die Berufung des Marschalls Pilsudski durch die Nationalversammlung auf den Posten des Staatspräsidenten; 2. unverzügliche Bewilligung einer Erweiterung der Vollmachten der vollziehenden Gewalt durch die gesetzgebenden Körperschaften, insbesondere: a) Ermächtigung der Regierung zur Erledigung der dringendsten wirtschaftlichen und finanziellen Angelegenheiten (Budget); b) Ermächtigung zur Schaffung eines Staatsrates an der Seite des Präsidenten, mit dem er die ihm zufallenden Aufgaben auf dem Gebiete der Gesetzgebung und der Erledigung der Finanzen- und Wirtschaftsangelegenheiten teilen könnte.

Republik Polen.

Abchiedsbesuch.

Die „Agencja Wschodnia“ meldet aus Warschau: „Der Chef der französischen Militärmission, General Dupont, hat dem Kriegsminister gestern seinen Abchiedsbesuch abgestattet.“

Polen und Italien.

Die „Italia“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem Leiter des polnischen Außenministeriums, Herrn Jaleski, der die Notwendigkeit einer wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Polen und Italien feststellte.

Die Kohlenausfuhr.

Dem „Kurjer Poznansti“ wird aus Warschau gemeldet: Im Laufe des Mai sind in Danzig, Gdingen und Dirschau 308 500 T. polnischer Kohle nach dem Ausland verladen worden.

Gdingen.

Eine Warschauer Meldung des „Kurjer Poznansti“ lautet: „Am 1. Juni ist der Bau von 150 Metern Röhre bei der Mole im Gdingener Hafen beendet worden.“

Deutsch-polnische Verkehrsverhandlungen.

Nach einer Berliner Meldung des „Kurjer Poznansti“ sind gestern in Berlin die deutsch-polnischen Eisenbahnverhandlungen ausgenommen worden.

Landtagswahlen in Mecklenburg.

Am Sonntag, dem 6. Juni, fanden in Mecklenburg die Landtagswahlen statt. Das nunmehr vorliegende Schlussergebnis zeigt folgende Zahlen:

Table with 3 columns: Party Name, 1924 Votes, 1924 Seats. Includes Deutschnational, Bismarck, Nationalsozialisten, Volkspartei, Wirtschaftspartei, etc.

Danach würden die einzelnen Parteien folgende Mandate erhalten:

Table with 3 columns: Party Name, 1924 Seats, 1924 Votes. Includes Deutschnational, Bismarck, Volkspartei, etc.

Die Abrüstungskonferenz geht weiter.

Bergebliche Mühe.

Der „Militärischen Zeitung“ entnehmen wir: „Der militärische Unter Ausschuss für die Abrüstungsfragen setzte seine mühsame Arbeit der Begriffsbestimmung der einzelnen Elemente der Friedensrüstung fort.“

auf die Kreise machen, die in der Lage sind, sich über die Geheimberatungen zu unterrichten, ist der denkbar ungünstigste.

Ein deutsches Geschenk an das Internationale Arbeitsamt.

Das Internationale Arbeitsamt hat heute in feierlicher Weise von seinem in den drei letzten Jahren errichteten Gebäude Besitz genommen.

„Wenngleich Deutschland nicht zu den ursprünglichen Mitgliedern der Internationalen Arbeitsorganisation gehörte, so hat es doch keinen Augenblick gezögert, sondern die erste Gelegenheit des Anschlusses an diese neue Organisation benutzte.“

Führende Geister aller Nationen haben fast seit einem Jahrhundert die Wege zu einer besseren sozialen Ordnung gesucht und gebahnt, die dem Arbeiter das Gefühl seines persönlichen Wertes gibt.

Der tiefere Sinn jeder sozialen Ordnung ist die Befreiung der Menschen. Darum wird sich, wer sich zur Arbeit bekennt, sich auch immer zum Frieden bekennen müssen.

Nach feierlicher Uebergabe von drei gleichen goldenen Schlüssel an die Vertreter der Regierungsgruppen, der Unternehmergruppen und der Arbeitergruppen.

700 Jahre Lübeck.

Lübeck scheint fast zu klein zu sein, um die Besuchermassen zu bergen, die zu der Feier ankommen sind und noch fröhlich eintreffen. Die ganze Stadt ist von den rot-weißen Hansefarben überflutet.

Es folgten die Glückwünsche der verschiedenen Gäste. Kreistinsky sprach für Rußland. Alle Reden wurden deutsch gehalten und mit lebhaftem Händeklatschen begrüßt.

Deutsches Reich.

Selbstmordversuch der Gräfin Bothmer.

Die Gräfin Bothmer beschäftigt heute abermals die Öffentlichkeit. Sie hat gestern mittag einen Selbstmordversuch verübt, der jedoch durch das Dazwischentreten ihrer Pensionatsnachbarn vereitelt wurde.

Aus anderen Ländern.

Chamberlain bei Briand.

Paris, 7. Juni. Der britische Minister des Auswärtigen, Chamberlain, reiste auf dem Weg nach Genf durch Paris.

Frankreich und Polen.

Paris, 7. Juni. Bei der Uebernahme des Postens des Präsidenten der Republik hat Präsident Doumergue an Professor Mosciak ein Glückwunschtelegramm übersandt.

Der Kampf um den Franken.

Paris, 7. Juni. Der nach dem heutigen Ministerrat ausgegebene Bericht sagt über die Beratungen der Finanzlage, daß ein Programm der Einfuhr- und der Verbrauchsbeschränkung bei

der nächsten Beratung aufgestellt und geprüft werden soll. Dieses Programm soll sofort in Kraft gesetzt werden.

Die der „Temps“ mittels, haben Briand und der Finanzminister Pöret gestern abend mit dem Gouverneur der Bank von Frankreich, Robineau, eine Besprechung gehabt, in der die Maßnahmen zur Stützung des Franken erörtert wurden.

Zusammentritt der internationalen Donau-Kommission.

Wien, 8. Juni. (A.) Am 15. Juni beginnen in Preßburg die Plenarsitzungen der internationalen Donaukommission, auf der die Regierungen Deutschlands, Österreichs, Englands, Frankreichs, Italiens, der Tschechoslowakei, Jugoslawiens und Bulgariens durch Delegierte vertreten sein werden.

Ueberschwemmungskatastrophe in Rumänien.

Die Regengüsse der vergangenen Woche haben in Rumänien verheerend gewirkt. Sie haben Ueberschwemmungen hervorgerufen, wie sie in Rumänien kaum jemals stattgefunden haben.

Spanische Demonstration?

Die Tagung des Völkerbundsrates begann heute um 11 Uhr vormittags. In der Frage der Ratssitze beschloß man eine Demonstration Spaniens.

Der Mossulvertrag unterzeichnet.

Konstantinopel, 7. Juni. In Angora ist nunmehr der englisch-türkische Vertrag unterzeichnet worden, in dem die Türkei Mossul endgültig an den Irak abtritt.

Letzte Meldungen.

Die Spaltung der liberalen Partei.

London, 8. Juni. (A.) Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ teilt mit, daß angesichts der Haltung Lord Dufferins die Spaltung der liberalen Partei heute nachmittag eine vollkommene Tatsache sein wird.

Spanien und der Völkerbund.

London, 8. Juni. (A.) Der Genfer Berichterstatter des „Daily Telegraph“ schreibt, es scheint, als ob sowohl Melillo Franco als auch Duinones de Leon bei der gestrigen Ratssitzung nicht zugegen waren.

Rücktritt Tirards.

Paris, 8. Juni. (A.) Der „Petit Parisien“ bestätigt die vor einiger Zeit von der „Re Nouvelle“ verbreitete Nachricht, daß der französische Delegierte in der Rheinlandkommission, Tirard, zurücktreten wird.

Steigen des Garda-Sees.

Rom, 8. Juni. (A.) Wie die Blätter melden, hat sich der Spiegel des Garda-Sees in den letzten 14 Tagen um 22 Zentimeter gehoben.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten.

Kino Renaissance, Poznan, ul. Kantaka 8-9.

„Die Tragödie eines Weibes“

oder „Möge uns das Kind richten“.

In den Hauptrollen:

Lee Parry und Hans Mierendorf.

Bilans Banku Cukrownictwa Sp. Akc. w Poznaniu

Stan czynny

na dzień 31 grudnia 1925 r.

Stan bierny

	zł	zł	gr
1. Kasa i sumy do dyspozycji:			
a) gotowizna w kasie	1 471 870,62		
b) pozostałość w Banku Polskim	4 294 781,41		
c) pozostałość w Pocz. Kasie Oszczędności	417 346,49	6 183 998	52
2. Waluty zagraniczne:			
a) banknoty i monety	71 848,29		
b) czeki i przekazy	16 225,50	88 073	79
3. Papiery wartościowe własne:			
a) listy zastawne	4 515,04		
b) obligacje	625,—		
c) akcje	959 159,20	964 299	24
4. Udziały:		315 272	17
5. Papiery wartościowe ustawow. kapit. zasow.:			
a) państwowe	140 128,07		
b) inne	54 192,60	194 320	67
6. Weksle zdyskontowane:			
a) cukrownie	17 624 889,38		
b) inne	3 775 832,23	21 400 721	61
7. Weksle protestowane		196 584	98
8. Pożyczki hipoteczne:		702 174	05
9. Rachunki bieżące:			
a) cukrownie	19 404 015,58		
b) inne	4 506 247,47	23 910 263	05
10. Cukrownie:			
za nierozliczone towary		216 808	93
11. Odbiorcy i dostawcy:			
a) krajowi odbiorcy cukru	3 347 186,58		
b) zagraniczni odbiorcy cukru	5 036 839,66		
c) odbiorcy i dostawcy innych towarów	970 036,09	9 354 062	33
12. Banki „Loro“:			
a) krajowe	3 269 608,06		
b) zagraniczne	971 965,47	4 241 573	53
13. Banki „Nostro“:			
a) krajowe	4 386 598,44		
b) zagraniczne	7 573 449,34	11 960 047	78
14. Nieruchomości:		517 000	—
15. Ruchomości:		5 000	—
16. Sumy przechodnie		452 606	90
Suma bilansowa:		80 702 807	55
17. Udzielone gwarancje:			
a) za pożyczkę angielską dla cukrowni	35 026 060,—		
b) inne za cukrownie	10 737 885,58		
c) inne za różnych	927 813,—	46 691 758	58
18. Inkaso		2 459 391	70
		129 853 957	83

	zł	zł	gr
1. Kapitały własne:			
a) zakładowy	4 000 000,—		
b) zapasowy	391 138,43	4 391 138	43
2. Wkłady:			
a) terminowe	35 097,15		
b) a vista	4 690 551,29		
c) salda kredytowe rachunków bieżących:			
1. cukrownie	13 669 487,04		
2. inne	1 229 923,08	19 625 058	56
3. Fundusz zapomogowy dla urzędników: ..		21 889	81
4. Redyskonto weksli:		18 548 237	40
5. Cukrownie:			
a) za nierozliczone cukry na rynek wewn.	4 083 478,99		
b) za nierozliczone cukry na rynek zagran.	13 935 843,90		
c) za nierozliczone towary	67 040,35	18 086 363	24
6. Odbiorcy i dostawcy:			
a) krajowi odbiorcy cukru	1 682 407,81		
b) zagraniczni odbiorcy cukru	2 817 301,91		
c) odbiorcy i dostawcy różnych towarów	151 552,40	4 651 262	12
7. Banki — Loro:			
a) krajowe	72 097,34		
b) zagraniczne	52 579,—	124 676	34
8. Banki — Nostro:			
a) krajowe	788,44		
b) zagraniczne	11 424 814,24	11 425 602	68
9. Sumy przechodnie:		3 056 615	04
10. Wierzyciele hipoteczni:		4 840	50
11. Dywidenda niepodniesiona:		27 085	66
12. Zysk do podziału:		740 037	77
		80 702 807	55
13. Wierzyciele z tytułu gwarancji:		46 691 758	58
14. Różni za inkaso:		2 459 391	70
		129 853 957	83

Suma bilansowa: 80 702 807 zł 55 gr
 13. Wierzyciele z tytułu gwarancji: 46 691 758 zł 58 gr
 14. Różni za inkaso: 2 459 391 zł 70 gr

Straty

Rachunek zysków i strat na dzień 31. grudnia 1925 r.

Zyski

1. Koszty handlowe		3 450 042	56
2. Podatki:			
zapłacono za rok 1925	1 610 140,01		
rezerwa z roku 1924	1 000 000,—	610 140	01
3. Różnice z powodu kursów w dniu 31 grudnia 1925 r.:			
a) na papierach wartościowych własnych	17 515,23		
b) na papierach wartości. ustawowego kapitału zasowego	10 180,50		
c) na udziałach	100,—		
d) na dewizach	1 002 745,70	1 030 541	43
4. Amortyzacja:			
a) nieruchomości	10 624,34		
b) ruchomości	173 506,16	184 130	50
5. Odpisy na wątpliwych dłużnikach		1 290 921	20
6. Czysty zysk		740 037	77
		7 305 813	47

1. Reszta zysków za rok 1924		1 940	—
2. Z procentów i prowizji:			
a) bankowe	3 780 656,49		
b) za komisową sprzedaż cukru	1 249 878,48		
c) za delcredere	1 991 710,12		
d) za komisową sprzedaż i zakup innych towarów	231 756,01	7 254 001	10
3. Dochód z nieruchomości		33 294	44
4. Zwrot sum spisanych na straty		16 577	93
		7 305 813	47

Na podstawie przeprowadzonej rewizji potwierdzamy niniejszem zgodność powyższego bilansu z prawidłowo prowadzonymi księzkami Banku Cukrownictwa S. A. w Poznaniu. Poznań, dnia 9-go maja 1926 r.

„POWIERNIK“
 Spółka Rewiz. Powiernicza Thiel et Marciniak

(-) Marciniak, dyplomowany i zaprzysiężony rewizor.
 Poznań, dnia 11 maja 1926 r.

Powyższy bilans potwierdzamy

RADA NADZORCZA

(-) Karłowski w zastępstwie prezesa.

BUCHALTERJA GŁÓWNA:

(-) Martinek

ZARZĄD:

(-) Hebda (-) Brzeski (-) Demby (-) Mikulski.

Am 7. d. Mts. verschied nach schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter, die
Wwe. Henriette Richter
 im Alter von 83 Jahren.
 Dies zeigen tiefbetrübt an
Adolf Richter nebst Frau,
Otto Richter nebst Frau.
 Poznań (Wodna 12), den 8. Juni 1926.
 Beerdigung Donnerstag, 10. Juni, nachm. 4 Uhr von der Leichenhalle im Schilling aus.

Restauracja Mieszczańska, Gwarna 20
 empfiehlt bürgerlichen Mittagstisch:
4 Gänge 1,50 zł. 3 Gänge 1,00 zł
 à la Carte zu soliden Preisen.
 Spezialität: Reichhaltiges, kaltes Büfett.
 Heute Spezialität:
Matjesheringe und neue Kartoffeln.
 Ausschank von Hugger-Hell und Porter.

Letzte Tage!
Pariser Kinder
 täglich 2 Vorstellungen
 um 5 und 8 Uhr.
 In den Pausen Auftreten Lisowskis
 im neuen Repertoire.
 Teatr Pałacowy Poznań, pl. Wolności 6.

Bad Solec Mineralwasser-Anstalt, Schwefel-Salz- u. Natrium-Sulfat, bekannt als erfolgr.
 bei Rheumatismus, Arteritis, Hautkrankheiten, Syphilis, Nervenleiden, geöffnet vom 1. Mai bis zum 1. Oktober. Auskünfte und Prospekte versendet die Verwaltung Solec, Post Solec-Zdrój.

Trauringe eigener Fabrikation in jedem Feingehalt.
 Reparaturen und Umarbeitungen fachgemäß bei billigster Preisberechnung.
M. Feist, Goldschmiedestr., Poznań,
 ul. 27. Grudnia 5, Hof I.
 Gerichtlich vereidigter Sachverständiger.

Loje
 der staatl. Klassenlotterie
 1/4 Los 3. Klasse 30 zł.
 1/2 „ „ „ 60
 Versand bei Voreinsendung des Betrages ohne Portoaufschlag.
F. Rekosiewicz, Kol-
Rawicz, Ring 1.

Verkaufe tieferne Kloben
 erster Klasse, trocken, waggonweise.
Kaufe Fichten-Rollen,
 frisch oder trocken, 12 cm aufwärts, gesund, ab Walb gegen Staife Holzhandlung G. Wilke, Poznań, Sew. Mielżyńskiego 6.
 Begründet 1904.
Kakteensammlung,
 einzeln oder geschlossen zu verkaufen.
Frau von Wilckens,
 Syniewo, pow. Sepólna (Pomorze).

Prima Kalksandsteine
 gibt ab **Fa. P. Schulz, Gostyn.**

Gutes, flottes Ponypferd
 2-4 Jahre und Whandottes-Rüden zu kaufen gesucht
 Best. Angebote unter 1253 an die Geschäftsstelle d. Bl. erb.

Der Umschwung in Litauen.

Von Agel Schmidt.

Neuwahlen in einem so kleinen Lande pflegen sonst nicht allzu sehr die europäische Öffentlichkeit zu interessieren.

Bisher herrschten in Litauen, wie aus nachstehender Tabelle ersichtlich, unumstritten die christlichen Parteien:

Table with 2 columns: Party Name and Seats (bisher / jetzt). Includes Christian Democrats, Catholic Party, Social Democrats, etc.

Wie zu erwarten, sind die christlichen Parteien vollständig geschlagen. Der Hauptkampf drehte sich bei den Wahlen um die Korruption und die Wirtschaft und zweitens um die Bekämpfung des Merkantilismus der bisherigen Regierung.

Nun vor den Wahlen ist es damit hinter den Rücken doch zu einer Veränderung der christlichen Parteien mit dem Vatikan gekommen. Litauen ist zu einer eigenen Kirchenprovinz mit einem Erzbischof, vier Bischöfen und 48 Dekanaten erhoben worden.

Den größten Erfolg haben die Sozialdemokraten davongetragen, die in Litauen durchaus national orientiert sind, da sie noch eng mit dem Kleinrentner zusammenhängen.

Copyright by August Schori G. m. b. H., Berlin SW 68.

Spatenrecht.

Man von Sophie Moritz.

In der Diale standen zwei Sätze, der eine ein Leutenz, schlicht und nur den Namen auf weißen Dreieckern tragend, der andere mit dem Wappen der Uedinga an seinem Kopfe, den goldenen Rosen und Steinen.

Es kamen nicht viele, Mann Uedinga das letzte Geleit zu geben, denn diese Sommerflut, die unerschöpflich war in der Geschichte der sieben Seelände, hatte Rot und Tod fast unter jedes Dach getragen.

Draußen waren sie gewesen auf den Hennen und den Weibern, und die See war über sie gekommen und hatte sie niedergeworfen und fortgeschwemmt ohne Warnung.

Die Kindlein daheim in den Wiegen hatte sie überfallen und erlöset wie junge Ragen.

Die Weibchen und die helmlosen Wanderer auf den Straßen waren zu einer ewigen Reife fortgerufen worden, ehe sie ahnten, daß der Tod über das Land ging.

Und — wie ein Hofn auf alles Menschenweil und Menschenhoffen — stand der Deich groß und unberührt da, und die Brücke schliefen bei jeder Ebbe langsam und stetig die satze See wieder hindweg in ihr Reich.

Das Vieh — sie dachten kaum daran; denn was ist alles irdische Gut und Gut, wenn Eltern und Kinder, Mann und Weib, Bruder und Schwester auseinandergerissen werden!

Es gab Werten, auf denen lebte niemand mehr. Sie waren alle, von dem herrlichen Tag gelockt, mit Kindern und Gefährten in die Sommerarbeit gegangen. Und Tag für Tag standen die Ueberlebenden und schauten die Gruben auf dem Friedhof und trugen Leichen herbei, noch hochlang. Viele waren darunter, von denen man nie erfuhr, wie sie geheißen, wie weit sie hergespült waren.

Lüzelberger bekam graue Haare in seiner Jugend, und die tiefen Spuren, die sich um seine Augen zeichneten, die verlor er nie wieder.

Er allein saß in der letzten Nacht im Sarge seines Weibes, und neben ihm brannten zwei Kerzen und warfen ihren Flackerschein über das silbe Gesicht, aus dem ihn sieben Jahre lang nichts als Liebe angelacht hatte.

Ein Kabinett der Volkssozialisten, der Sozialdemokraten und der Großbauern unter wohlwollender Unterstützung der Deutschen und Juden hat am meisten Aussicht. Wie aus Kowno gemeldet wird, hat der Zentralausschuß der sozialdemokratischen Partei in Folge der von den Volkssozialisten neu angeregten Verhandlungen zum 3. Juni einen außerordentlichen Parteitag einberufen, auf dem die Frage des Eintritts der Sozialdemokraten in die Regierung erörtert werden soll.

Wie verlautet, hat der Zentralausschuß der sozialdemokratischen Partei in seiner letzten Sitzung den Entschluß gefaßt, an der Regierungsbildung teilzunehmen. Dieser Entschluß soll vom Parteitag genehmigt werden. In den sozialdemokratischen Kreisen zweifelt man nicht daran, daß der Parteitag seine Genehmigung dazu geben wird.

Die Aufgabe der neuen Regierung, die nicht nur leere Kassen vorfindet, sondern auch ein fast zum Stillstand gebrachtes Wirtschaftsleben, wird eine sehr schwere sein. Das weiß auch die bisherige Opposition. So schreibt z. B. das Blatt "Sozialdemokrat" an leitender Stelle, sie hätten während des Wahlkampfes die Arbeiter und Kleinrentner wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß die Lage des Landes eine sehr schwere sei und daß man das nur den Christlichen Demokraten zu verdanken habe.

Zum Schluß der künftigen Ausführungen betont das Blatt, daß der nationalen Minderheiten die Möglichkeit zur freien kulturellen Entwicklung gegeben werden müsse.

Zum Staatspräsident ist der alte Dr. Grinius ausersehen, nicht nur einer der angesehensten Führer der Volkssozialisten, sondern einer der besten Männer des Landes, der von seiner Jugend an gegen die zarische Unterdrückungspolitik der litauischen Autarkbestrebungen angeknüpft hat. Seine Rechtschaffenheit und Uneigennützigkeit ist besonders zu unterstreichen, weil das bisherige Regime gerade darin so schwer gescheitert hat.

Was aber energisch mit dem bisherigen Regime der Korruption gekämpft, so könnte bereits eine auswärtige Anleihe von 40 Mill. Lit., ca. 16 Mill. Mark, das jetzt darniederliegende Wirtschaftslieben in Litauen wieder aufleben lassen. Denn an sich ist Litauen als Agrarland mit seinem Ueberfluß an landwirtschaftlichen Produkten ein durchaus lebensfähiger Staat.

Ein journalistisches Kuriosum.

Man schreibt uns aus Prag:

Es gibt eine Hochengländerin, die sich "Zentralorgan zur Verteidigung der Grundrechte des Privatbesitzes" nennt. Wo erfährt sie? In der tschechoslowakischen. Ihr Titel ist "Domot" (Heimat), und unter diesem Titel prangt in Fettdruck das große Wort, das der Präsident der Tschechoslowakei, Masaryk, bei seiner Heimkehr aus Paris an das tschechische Volk richtete: "Seid nicht fürchten und nicht fliehen!"

Man sollte meinen, daß zumindest die Regierung eines Landes, das über einen solchen Präsidenten und über eine solche

Zeitschrift verfügt, die von diesen vertretenen Grundsätze, die im übrigen ja nur die primitivsten Voraussetzungen jeder staatsbürgerlichen Ordnung sind, einigermassen achtet. Der tschechische Staat schützt aber das Privateigentum nicht. In der sogenannten "Agrarreform" fand vielmehr der Raub des Privateigentums seinen geschwirdigen Höhepunkt. Tscheden selbst sind Kronzeugen dafür. So nannte der Historiker der Prager Universität Prof. Dr. Pelar die Bodenreform einen "wie immer gearteten Raub oder Gewaltakt", mußte selbst das Oberste Verwaltungsgericht die gewaltsame Enteignung des Marienbader Quellenbesitzes des Stifters Tepl größtenteils als geschwirdig erklären. Und auch das tschechische Blatt "Ezech" stellte fest, daß dieser Fall Raub, bolschewistische Enteignung und Diebstahl darstelle. Sollte es sich nicht vielleicht im Kopf des "Domot" um einen Druckfehler handeln und der Spruch richtiger lauten, wenn das nicht daraus verschwinder?

Aus Stadt und Land.

Posen, den 8. Juni.

Generalkirchenvisitation im Kirchenkreise Thorn.

Thorn, die alte Ordensstadt, hat ein markantes Gesicht. Trübig ragen die massigen Türme des Rathauses und der Kirche über die alten Mauern an der Weichsel. Ebenso markant ist das Gesicht der Reformation und ausgeprägt sind die Vertreter des Evangeliums seit dem Jahre 1621, da das Volk den päpstlichen Legaten verhiemerte, die Schriften Luthers zu verbrennen, über 1631, da zum ersten Male in den Hauptkirchen das reine Evangelium gepredigt ward, 1637, da zwei Ratsherren das Abendmahl unter beiderlei Gestalt nahmen, bis zum Dezember 1724, da der Stadtpräsident Gottfried Koesner mit neun Bürgern, dem evangelischen Glauben getreu, den Tod erlitt. Von dem blühenden evangelischen Thorn der Gegenwart ist viel zu sagen gegangen. Die Seelenzahl der Evangelischen im Kirchenkreise ist von 43 600 bis auf 9000 gesunken, die Zahl der evangelischen Geistlichen von 21 auf 8. In der kleinen Stadt aber muß um so lebendiger das Glaubensleben pulsieren. Der Bischof unserer umerthen evangelischen Kirche, Generalsuperintendent D. Blau aus Posen, hat für seine jährliche Generalkirchenvisitation in diesem Jahre den Kirchenkreis Thorn ausgewählt.

Am Freitag, dem 4. Juni, nachmittags 4 Uhr, versammelte sich die Visitationssynode, deren Mitglieder bereits im "Posener Tageblatt" genannt worden sind, in der altstädtischen Kirche zur Eröffnungssitzung.

Am 6. Juni fand in der Neustädtischen Kirche feierlich der Eröffnungsgottesdienst statt. Die Neustädtische Kirche steht auf den Grundmauern des alten Neustädtischen Rathauses und Pfarrhauses, das seit 1667 als evangelische Predigtstätte benutzt wurde, um die Wende des 10. Jahrhunderts aber sehr gefallen war. Als der König Friedrich Wilhelm III. 1818 auf einer Reise nach Warschau Thorn berührte, wurde er durch den Anblick der Verwüstung so gerührt, daß er eine Kirchenkollekte für einen Neubau bewilligte und selbst in die Tasche griff. So wurde eine neue Kirche erbaut, freilich in jenen Armutstagen des preussischen Staates außerordentlich schmudlos genug. Als sich 1824 100 Jahre der Einweihung jäherten, hat die Kirche wieder ein Bild der Verwüstung. Waren doch weit über 100 Fensterstößen von böser Hand abgetragen worden. Inzwischen hat man diese mit großen Kosten wieder einsetzen lassen. In dieser Neustädtischen Kirche hatten sich die Thorer Evangelischen zur Eröffnung der Generalkirchenvisitation zahlreich eingefunden. Nach der Eröffnungssitzung, die der Superintendentenüberweser Schönjann-Mandat hielt, und die durch ein Duett beendigt wurde, wies der Generalsuperintendent D. Blau in seiner tief schmerzlichen, von persönlicher Glaubenserfahrung getragenen Predigt im Anschluß

Aber sie war eine Friesin, wie Du ein Friesenjunge bist, und der Frieser sticht lieber, als daß er sein Land im Stich läßt.

Von Deiner Mutter hab' ich gelernt, dies Land lieben; mit dem Grab Deiner Mutter hab' ich mir mein ewiges Heimatrecht in der Gemeinde erworben, und wenn Du nun zum letztenmal Deine liebe Mutter deimen siehst, dann denk, daß Du einmal, wenn Du stirbst, ebenso tren und fest auf dem Heimatboden gestanden haben sollst.

Der Junge verstand wohl nicht alles, was ihm da gesagt wurde, aber er sah ihn in die leuchtende Weite und sah, wie schön und reich die Heimat war, und in sein kleines Herz kam die erste Ahnung von etwas, was über Leben und Tod hinausgeht.

Großvater, sagte Lüzelberger, Du mußt mir hier ein Wort geben. Es kann sein, ich bleibe noch lange, es kann sein, ich geh' bald. Wer weiß seine Stunde. Aber wenn ich gehen muß, eh' der Junge Mann geworden ist, und Du bist noch da, dann sollst Du ihm alle Deine finsternen Gedanken vorreden. Du sollst ihn zu einem starken und tüchtigen Menschen großziehen und ihn wieder lehren, was Friesenrecht und Friesenpflicht ist. Und daß er immer stärker werden soll in jedem Sturm. Das mußt Du mir geloben.

Uedinga sah ihn lange an. "Ich gelob' es Dir" — und dann, mit tiefem Aufatmen: "Ich will fortan Dein Helfer sein, Kubo. Und kein schlechter."

Rudolf Lüzelberger, dessen eigentlicher Name seltener und seltener genannt wurde, je mehr man vergaß, daß er doch ein Eingewandter war, kam hoch in das blühende Alter hinein. Er sah seinen Sohn als starken Mann neben sich, er sah seine Enkel als Weib von Walter Stabs in das Haus ziehen, das er ihnen selber auf der wieder gelösten alten Stabswurt erbaut hatte, er sah Enkel und Urenkel um sich und war gesegnet daheim und in der Gemeinde.

Aber er sah auch Sturmfluten hineinbrechen über das Land, mehr wie einmal, und sah Not und Seuchen, und sah Enkel sterben und den Sohn vor sich gehen, und als sie ihm die letzte Weggehrung reichten, war er sehr müde und dankbar froh, daß er endlich gehen und ruhen durfte.

Er wußte, sein Leben war nicht umsonst gelebt worden. Auch er war ein Glied gewesen in der Kette derer, die unermüdet an deutschen Küsten bauen und kämpfen, und Kraft von seiner Kraft wuchs weiter in seinem Geschlecht. Schaffende Kraft, menschengewordene Gotteskraft. Nachsicht. Sowohl die Weihnachtstflut, die mit einem Gewitter das Land verwüstete (das ganze Unwetter währte nur gut eine Stunde), wie auch die merkwürdige Sommerflut im Jahre 1634 wird von den Chronisten berichtet. Die Sommerflut kam ohne Sturm am schönen, sonnigen Tage, ging über die Deiche fort und ging zurück, wie sie gekommen,

weil er uns liebt und uns sich selber immer ähnlicher machen will. Und mein Leben soll es predigen: Wir wollen werden, wozu wir geschaffen sind."

Er legte die warme Hand auf die kalten Finger der Loten: "Du gelob' ich heute noch einmal Treue. Bessere Treue, als ich sie Dir gegeben hab' bisher. Aber Du bist jetzt im Licht und weißt um alles und wirst mich nicht verdammen. Denn in Dir war alles Liebe und Vergeben. Ich will mir selber nicht wieder unten werden. Ich will aber meines Stolz zugein und mich nicht mehr dünken als einen schwachen Menschen, der über einen Strohhalm sitzen kann."

Es regte sich etwas im Dämmern der Diale. Eino Uedinga kam, Abschied zu nehmen von seinem letzten Kinde.

"Nun hat es uns beide getroffen," sagte er, und seine rauhe Stimme war von ungewohnter Weiche. "Warum hat der Herr nicht mich gerufen? Warum nahm er nicht mich alles? Ich verstehe seine Wege nicht mehr. Verstehst Du ihn?"

"Ich unterfange mich nicht, seine Gedanken zu lösen. Aber da er mich nicht hindwegnahm von der Stelle, auf die er mich gestellt hat, so weiß ich, daß ich bleiben soll und wieder beginnen und wieder arbeiten und schaffen bis zu der Stunde, wo er mir zuruft: 'Nun ist es genug. Die Stunde mag nah sein, so ist es sein Wille. Sie mag noch viele Jahre verziehen, so will ich ihn um Kraft bitten, durchzuhalten bis an das Ende.'"

Uedinga sah grübelnd vor sich hin. "Ich hab' über Dich gelacht, als Du kamst und große Worte redetest. Ich hab' Dich gehaßt und Dir schaden wollen, als Du auf meinem Stuhl sahest und mir die Liebe meines letzten Kindes nahmst. Ich bin stumpf geworden die Jahre her und hab' nur gewartet: Wann kommt die Stunde, wo er klein und zerbrochen sein wird wie ich der einst — und nun —"

Er drehte sich, ging hinüber zum Tor und trat durch die kleine Tür auf den Hof. Da draußen in der stillen Nacht redete er wieder mit seinem Gott, den er nicht mehr begriff.

Es kam Frühlicht über das Land. Die Sonne sandte ihre Vorboten, die hellen Rosenwolken, und farbte die weite Welt mit einem weichen überirdischen Glanz. Drüben zur See hin war alles gleitender, seidenweicher, silberweißer Nebeldunst, hier auf dem Lande blühten die Morgenfarben leuchtend auf.

Lüzelberger trat hinter dem Schwieger aus der Pforte. In seinen Armen trug er den Hans, der noch halbverschlafen um sich sah. "Sieh mal hinaus, Junge. Das ist Deine Heimat. Um diese Heimat ist Deine liebe Mutter gestorben. Sie hätte wohl fortgehen können in sicheres Land, wo keine See ist und kein Sturm und keine Flut.

den Römern 1, 9-17 auf die Aufgaben der Kirchenvisitation hin: die Gemeinschaft des Glaubens zu bezeugen, das Wort des Glaubens zu verkünden und die Kraft und den Trost des Glaubens zu wecken.

Die eigentliche Visitation begann am Sonnabend mit einem sehr starken Eindruck durch Einblicke in den Religionsunterricht der Thorer Schulen, der Volksschule sowohl wie des Staatlichen Gymnasiums. Durch sämtliche Klassen hindurch wurde festgestellt, daß nicht nur der rein tatsächliche Stoff der biblischen Geschichte, wie auch der Kirchengeschichte gut angeeignet war, sondern daß auch Freude und Fähigkeit bei den Schülern vorhanden war, Tatsachen und Überzeugungen selbständig denkend zu verarbeiten. Dasselbe Bild von der Visitation des Konfirmandenunterrichts. Die Visitationskommission bekam einen hohen Begriff von der auf dem Gebiete des Religionsunterrichts geleisteten, meist verborgenen Arbeit. Wie einst die Reformation ansonst nach Pommern gelangt ist, ohne daß berühmte Namen genannt werden können, aber eben doch ein reiches und zukunftsreiches Ergebnis hervorbrachte, so ist auch heute diese anonyme tägliche stille Arbeit verheißungsvoll und zukunftsträchtig. Doch läßt sich der Wunsch nicht unterdrücken, daß doch so wertvolle und angenehme Berührungen zwischen der Arbeit der Schule und der Kirche nicht nur gelegentliche sind, sondern sich zu bleibenden Arbeitsgemeinschaften verdichten mögen, soweit das auf beiden Seiten die Zeit erlaubt. Den Kommissionsmitgliedern war es eine besondere Freude, von dem Generalsuperintendenten zu lernen, dessen reiche Erfahrung auf dem Gebiete der religiösen Unterweisung besonders an höheren Lehranstalten sich auch bei diesen Schulvisitationen bewährte. Lebrigens erhielten alle Schüler und Schülerinnen zur Erinnerung Sprucharten; nach Vorschlägen des zuständigen Lehrerkollegiums empfangen zwei Schüler des Gymnasiums, Hermann Weh und Eitel Romann, Bücher als Prämien für besonders gute Leistungen, was allgemeine Freude erregte. Eine Andacht, die der Generalsuperintendent selbst hielt, schloß die Visitation im Gymnasium.

Der Nachmittag brachte die erste Gemeindevisitation in Rudat, vor den Toren der hübschen Stadt. Die gefüllte Kirche war mit grünen Girlanden und weißen Kränzen festlich geschmückt. Auf die Predigt des Orts Pfarrers, Superintendentenverweisers Schönjan, folgte die Visitationsansprache des Superintendenten Reisel-Kautonskiel, die Unterredung mit der konfirmandierten Jugend durch Pfarrer Firwitz-Niecho und die Unterredung mit den Hauseltern durch den Generalsuperintendenten selbst. Das Leitwort vom Glauben, das diese Visitation beherrschte, wurde mannigfach abgewandelt. Die Predigt konnte die meistüberwundene Kraft des Glaubens, die Visitationsansprache die Gemeinschaft des Glaubens im gegenseitigen Geben und Nehmen, die Unterredung mit der Jugend die Gewissheit des Glaubens, die Unterredung mit den Eltern die Bibel als Richtschnur und Quelle des Glaubens.

Mit besonderer Genauigkeit und Dankbarkeit wurde die wohlwollende Stellungnahme des Herrn Wojewoden aufgenommen, der nicht nur den Besuch des Herrn Generalsuperintendenten erwiderte, sondern für Regelung schwerer Fragen in entgegenkommendster Weise wertvolle Zusagen gab.

Sonniges Wetter begünstigte den ersten Tag der Visitation, die Fahrt durch die fruchtbaren Felder gewährte eine hohe Freude, und die herzlichste Aufnahme inmitten dieser echten Gemeindefreunde Mund und Herz zu freudiger Verklärung des Wortes. Eine Störung mit den kirchlichen Körperschaften beschloß diese Sitzung.

Der Roggen blüht!

Mit Riesenschritten geht es dem Sommer entgegen! Die Wärme der Abstrahlung ist vorüber, die Kälte, die wohl 14 Tage unser Auge von ihrer Blütenpracht enthielten, löst sich ab. Täglich liegen die Blütenblätter in Massen im Straßenstaub. Schon röhrt die Biene zur Blüte, die tagelangen Rindschäfer harren nur noch der Sonnenstrahlen und der lauen Abende mit lauten Rufen, um sich zu öffnen und in weitem Umkreise ihren honigreichen Duft zu verbreiten. Und draußen auf den Feldern beginnt der Roggen zu blühen. Noch wird der Blütenhauch vom Winde nicht davongetragen, so daß man noch nicht den Roggenrost, an Roggenrost erinnernd, spürt. Dasset die Lehnen nicht durch erste Hände gleiten, Wägenrostsporen können daran sein und, in den Wind gebracht, schwere Erkrankungen verursachen. Zwischen

Paulus Gerhardt.

Zum 250. Todestag am 7. Juni.

Von Dr. F. Ernst.

Wir wundern uns, daß von zahlreichen großen Meistern des ausgedehnten Mittelalters kaum die Namen, oft nur die Vornamen, in seltenen Fällen ein paar kümmerliche Lebensdaten bekannt sind, von Meistern, die jetzt als Marksteine der Kunstentwicklung gefeiert werden. Daß es mit den Dichtern auch so gehen kann, sogar in einer Zeit, die uns viel näher liegt, zeigt das Beispiel Shakespeares; daß aber auch in Deutschland so etwas vorkam, beweist Paulus Gerhardt, dessen Lieber die fromme Gemeinde und auch das Volk draußen täglich singt. Es ist erstaunlich wenig, was wir von ihm wissen. Sein Leben währte von 1607 bis 1676, seine Blütezeit fiel in den dreißigjährigen Krieg; die Schweden haben 1687 seinen Geburtsort Gräfenhainichen in Mäye gelegt, und dabei sind die Kirchenbücher verbrannt; sein Vater war ansehnlichen Standes, wahrscheinlich Bürgermeister des Ortes. Noch im Frieden, bis 1627, besuchte er die Schule in Grimma, es gibt ein Zeugnis von ihm von 26, das Jugendum wird „gut“ genannt, der Fleiß und der Gehorsam lobenswert, die Verse aber nur erträglich. Er scheint lange in Wittenberg Student der Theologie gewesen zu sein, wahrscheinlich noch mit sechszwanzig Jahren; wir sollten das verstehen, erleben wir's doch heute ähnlich, der große Krieg verschob alles, und die Patrone besetzten die Pfarrstellen nicht, weil's Geld, aber auch — schlimmer — die Gemeinde fehlte. Vielleicht, daß Paulus auch Feldprediger war, man weiß es nicht. Gegen Ende des Krieges war er Hauslehrer in Berlin und verkehrte in einem edlen Kreise von Lutheranern, zu denen Schulmänner, Pfarrherren und Gerichtsbeamte gehörten. Auch der Name des Ritors der Nikolaiden, Johann Krieger, der später so manches Lied Gerhardts vertonte, taucht auf.

Eine wirksame Empfehlung brachte ihn als Propst nach Wittenwalde, wo er Ende 1631 eintrat. Die amtlichen Verhältnisse dort scheinen nicht glücklich gewesen zu sein, Gerhardt sehnte sich in seinen Berliner Kreis und nahm daher mit Freunden die Berufung zum Diakon bei Nikolai in Berlin an. Seit 1637 sehen wir ihn einige Jahre unangesehen und friedlich, zum Wohle seiner Gemeinde sein Amt versehen. Dann kam der bekannte Streit um die sog. Kontroverspredigten; Lutheraner und Reformierte pflanzten sich auf der Kanzel wie grellste Feinde zu bekämpfen und sich gegenseitig in den Höllenpfuhl zu tauchen. Der Große Kurfürst verbot das in einem Edikt. Gerhardt störte sich nicht daran, obwohl er im Grunde kein Heber war. Es wurde ihm Absetzung angedroht. Er antwortete, dann sei nichts daran zu ändern. Da trat in einem Promemoria für ihren geliebten Seelsorger die „Ruchmacher und Gewandtschneider, Schuhmacher, Wäber, Schlächter, Kürschner, Schneider und Zinngießer“ ein. Ein löblicher Magistrat schloß sich ihnen an. Der Kurfürst hielt sich steif und verlangte Unterschrift des Reverjes, daß Gerhardt sein Edikt befolgen wolle. Das lehnte Gerhardt ab. Ein Ein und der Vor schlägen, der Kurfürst baute sogar eine goldene Brücke, er erlaubte unter mildsten Bedingungen wieder die Amtsausübung; aber Gerhardt blieb ebenso

den hohen Halmen, am meisten aber in dem noch niedrigeren Winterweizen, stehen Kornblumen mit Knospen, manchmal in großen Mengen. Wie herrlich wäre ein solches blaues Feld; im Kriege gab es deren genug in Ostpreußen in dem von den Bewohnern vor den Russen verlassenen Gebiet mit den vermaulsten Feldern. Der Landmann muß aber anders über solche Farbenpracht denken. Die Sense in der Höhe der Weizenhalme schwingend, geht er felbauf, felbauf und schlägt die emporgetriebenen Blütenköpfe ab. Eine schwere Arbeit, weil die Sense dabei dauernd vom Arme getragen werden muß. Dem Weizen schadet es nichts, wenn er mit den Kornblumen auch etwas gekürzt wird; er schießt nicht so geil hoch, sondern stößt etwas und wird kräftiger. Auch auf Feldern ohne Kornblumen wird darum dieses leichte Abfesen vorgenommen. Vieviel Arbeit erfordert ein solches Feld! Drum hüten wir uns, Halme zu knicken oder gar niederzutreten und, um eine Kornblume, die seltenere Kornrade oder blauen Rittersporn zu pflücken, des Landmanns Lohn für seine mühselige Arbeit zu schmälern.

Ausfall des Reit- und Fahrturniers.

Wegen Verhängung des Ausnahmezustandes fällt das Reit- und Fahrturnier der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft in Ploinik bei Posen am Sonntag, 13. ds. Mts., aus.

Die erste Stadtverordnetenitzung nach den Pfingstferien findet morgen, Mittwoch, um 6 1/2 Uhr nachmittags statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. folgende Angelegenheiten:

Auswahlgewahl für die Städtische Planbeihilfen und die Posener Messe; Wahl eines Stadtverordneten in die Kommission, die die neuesten Schlachthof- und Viehmarkteinrichtungen im Auslande besichtigen soll; Stragenänderung in den letztangegliederten Gemeinden, sowie der ul. Glogomska und Lajarska; teilweise Überweisung der Stragenbahnüberschüsse zur Ausführung außerordentlicher Arbeiten; Gemähung einer Notbeihilfe für arbeitslose Geistesarbeiter; Bestätigung verschiedener Abschlußrechnungen von städtischen Unternehmen; der Übernahme des Konservatoriums für Musik in Posen aus dem Stadthaushalt; Bau einer Baderanstalt in der ul. Stowackiego (fr. Karlstraße); Antrag des Stadtv. Turko wegen Übernahme der Posener Stragenbahn in unmittelbare Stadtverwaltung; Angelegenheit des Ulanendenkmal in der ulica Budgarz und Bestätigung des Fluchtlinienplanes für das Gelände der Posener Messe.

Personalnachricht. Zum Regierungskommissar für die Aufwertung der Einlagen bei den städtischen und Kreisparassen ist der Prokurant von der Kreditbank Bank Komunalny in Posen, Kasimir Skomski, ernannt worden.

Den juristischen Ehren doktor hat die juristische Fakultät der Posener Universität dem Honorar. Professor Dr. Balzer an der Lemberger Universität verliehen. Die Promotion erfolgt am Sonntagabend dieser Woche.

Die Kassensprache haben beim hiesigen Appellationsgericht bestanden: Leon Grzesiecki, Leon Janowski, Bogislaw Jozewicz und Dr. Wojciech Wojdon.

Die ausgefallenen Pfingstschützen der Schützengilden sollen nach einem Beschlusse des Verbandes der Gilden nun doch noch nachgeholt werden und sollen bis Ende Juni beendet sein.

Die Ziegelschiffe Maschinenfabrik hat sämtliche Anstaltliche bei der Krankenkasse abgemeldet und betrachtet sie als entlassen. Die Direktion ist bemüht, aus den Reihen der Arbeitslosen neue Arbeiter einzustellen.

Eine Massenarbeitslosigkeit. Vor dem hiesigen Gericht wird sich morgen und die folgenden Tage der bekannte Sekretär der Liga zur Verteidigung des Glaubens und des Vaterlandes Sekretarzyl in Gemeinschaft mit seinen Gefinnungsgenossen Koslowicz und Szymanski zu verantworten haben. Es handelt sich, wie die „Pravda“ zu berichten weiß, um 85 Fälle von Judenmißhandlungen.

Ueber folgenden geheimnisvollen Vorgang berichtet der „Dziennik“: Vor einigen Tagen wurde am Baume „An den Dieben“ an der Schwabstraße der Soldat von der Pflanzabteilung Kajmierz Winkler erhängt vorgefunden; man nahm Selbstmord an. Bei der Sektion der Leiche wurden Messerspitze in der Brust festgestellt. Es scheint keinem Zweifel zu unterliegen, daß W. zuerst getötet und dann aufgehängt worden ist.

Einem Wüstling zum Opfer gefallen ist kürzlich nachts hier eine mit dem Juge aus Lodz eingetroffene junge Frau. Ein Eisenbahnbedienter erklärte sich bereit, ihr ein Hotel zum Uebernachten nachzuweisen, führte sie dann in die ul. Granowalaska (fr. Auguste

Viktoriastr.) und berging sich dort an ihr auf das Schamloste; außerdem raubte er ihr Geld und Mundvorräte. Der Täter wurde bald darauf festgenommen; es ist ein verheirateter Mann und Vater mehrerer Kinder. Er behauptet, von der Tat nichts zu wissen, da er sinnlos betrunken gewesen sei. Er sitzt in Untersuchungshaft.

Diebstähle. Gestohlen wurden: aus einer Werkstatt Bronzerplatz 1 ein dunkelblauer kariertes Anzug, fünf Hemden und 8 Körbe im Werte von 150 Zł; aus einer Wohnung Schützenstraße 28 einige Stüde Stoffe, 1 Damenmantel und Bijouterien im Werte von 2000 Zł; in der Strassenbahn der Linie 3 einem aus Berlin zugereisten Michael Wladnia zwei Reisepässe auf seinen und seiner Ehefrau Marja Namen (Berlin, Wilsnaderstraße 38); aus einer Wohnung Wjsola 4 (fr. Breitestr.) Kleidungsstücke, eine Weckeruhr und ein Paar Herrenstiefel im Werte von 500 Zł; gestern einem Mann, der auf einer Bank an der Gartenstraße eingeknickt war, ein Zigarettenetui, ein Stod und eine Uhr; der Täter, ein wohnungs- und stellungloser Kaufmannsgehilfe, wurde bald darauf ergriffen, und die gestohlenen Sachen wurden ihm abgenommen.

Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heute, Dienstag, früh + 1,40 Meter, gegen + 1,38 Meter gestern früh.

Vom Wetter. Heute, Dienstag, früh waren bei bewittertem Himmel 16 Grad Wärme.

Berzine, Veranstaltungen usw.

Donnerstag, 10. 6.: Mitgliederversammlung des Posener Handwerkervereins in der Roga, ul. Grobla, abends 8 Uhr.

Der Deutsche Naturwissenschaftliche Verein hält am Freitag, 11. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr seine Monatsitzung im Restaurant zur Bauhütte ab. Gäste sind willkommen.

Bromberg, 7. Juni. Eine Radendiebin aus Posen, Marja Kubial mit Namen, konnte verhaftet werden. Sie hatte hier ein „Gaitspiel“ gegeben, das als erfolgreich bezeichnet werden kann: 34 Meter blauer Boile und 12 Meter dunkelblauer Gebot konnten bei ihrer Verhaftung beschlagnahmt werden. Die Veron gibt an, den Stoff nicht in einem Geschäft, sondern auf dem Markt einem Hauerer gestohlen zu haben.

Znoworodow, 7. Juni. Am 28. v. Mts. wurde in dem Dorfe Stanomir bei einem Hunde, der von dem Besitzer Solarczak gehörte, Tollwut festgestellt. Die von dem Hunde gebissene Frau und die Tochter des Besitzers wurden nach Znoworodow gebracht, wo sie vom Kreisarzt in Behandlung genommen wurden. Der Hund wurde sofort getötet und der Kadaver dem Hygienischen Institut in Bromberg übersandt.

Bisa i. W., 7. Juni. Selbstmord durch Erhängen verlor hier die 30jährige Magdalena Baska aus unbekanntem Grunde. Ein selbsterlegtes Jagdgeld hatte ein hiesiger Jäger, dem es am Sonnabend gelang, auf dem Jagdgebiet Trebschen drei stattliche Böcke zu erlegen, darunter einen Aehnder.

Santer, 6. Juni. In der Nacht zum 2. d. Mts. brach im oberen Teil der Jan Gieszkiewiczschen Windmühle Feuer aus, durch das die Mühle eingeschert wurde. Der Schaden beträgt etwa 15000 Zł. 150 Zentner Getreide sind mitverbrannt. Die 74jährige Witwe Wiktorja Grolzer in Wythin wollte für ihren Sohn Wirttag bereiten. Wahrscheinlich benutzte sie dazu Petroleum, dessen Behälter explodierte, und die Greisin mit Feuer beschüttete. Nach achtstündigem Weiden ist sie ihren schweren Verletzungen erlegen.

Thorn, 6. Juni. Ihr 500jähriges Jubiläum beging gestern die hiesige Maurerinnung. Am 5. Juni 1426 wurde die Innung durch drei Regeln Maurer gegründet, wie aus alten Vereinbarunden zu ersehen ist. Augenblicklich gehören der Innung über 50 Mitglieder an.

Thorn, 7. Juni. Als Ersatz für den in das Auswärtige Amt entzogenen Attaché Dr. von Borgen ist dem Konsulat der Attaché Dr. van Scherpenberg zugeteilt worden. Herr von Scherpenberg, der aus dem bayerischen höheren Justizdienst hervorgegangen ist, gehört dem deutschen auswärtigen Dienst seit

Ein weiblicher Harry Peel die amerikanische Schönheit Pearl Withe

in dem 12aktigen, gewaltige Spannung hervorrufenden amerikanischen Sensations- und Abenteuerdrama.

In den unterirdischen Gängen des Wolkenkratzers.

Heute im Colosseum Poznan, sw. Marcin 65.

Werken von Reger und Brändner die konzertmäßige Aufführung der ersten Oper (Cavalleria „La rappresentazione di animä e di corpo“ 1896), und am 11. Juni die erste Aufführung von Raminckis „Magnusfad“ und Honeggers „König David“ erfolgt. Die vom Frankfurter Tonkünstlerbund veranstalteten Konzerte gehen zugunsten dessen Hilfskasse sowie des hochbedeutenden Hilfsbundes für deutsche Musikpflege G. V. Alle näheren Auskünfte erteilt die Geschäftsstelle Hermann Koch, Frankfurt a. M., Eichensheimer Landstraße 20.

Regers Werke auf dem Essener Reger-Fest. An seltener gehörten Werken wird das diesjährige, in Essen (im großen Saal des Stadt. Saalbaus) vom 9.-13. Juni stattfindende vierte Reger-Fest der Reger-Gesellschaft reich sein. So singt der Chor des Essener Musikvereins (Rag Fiedler) die Romanen und das Requiem (Soltkin Frieda Dierolf), der Essener Frauenchor (G. G. Osmer) geistliche Chöre und der Essener Männerchor 1880 (Hermann Meißner) verschiedene Männerchöre. Frieda Dierolf wird Reger'sche Heber singen mit Rag Fiedler am Klavier. Im Programm stehen weiter: Serenade, Fillervariationen, und Klavierkonzert (Rudolf Serlin) unter Rag Fiedler, Violinkonzert (Wolf Busch) und Mozartvariationen unter Generalmusikdirektor Fritz Busch, Dresden. Kammermusik des Musikquartetts, Orgelkonzerte von Prof. Fritz Seitzmann (Berlin). Ankunst durch die Buchhandlung Otto Schneemann, Essen, Viehoferstraße, und den Essener Lehrerverein.

Deutsche Blätter.

Die Historische Gesellschaft bringt Heft 6 (Juni) der sieben erscheinenden Monatschrift „Deutsche Blätter in Polen“ heraus. In diesem neuen Heften wird der Geist, der sich bisher bewährt hat, in ausgezeichneter Weise zusammengefasst. Das Heften beginnt mit einem kraftvollen, martigen Vorpruch „Dem deutschen Volke“ von Hans Klemenz. In dunkel brodenben Rhythmen ringt hier ein Gestalter um die Macht der Sprache, um so eindringlich wie möglich dem deutschen Volke die Kraft seines Daseins ins Gewissen zu rufen. Daneben finden sich prachtvolle Aufsätze „Baran das Polenland „polnisch“ wurde von Dr. v. Behrens, Dr. Rolf Starkad „Germanische Ortsnamen in Polen“, Josef Lang „Von Sang und Tanz der Vorkarpathendeutschen“, Rudolf Schweiger „Sitten und Gebräuche der Deutschen in Klempolen“ und „Neue Grenzlandromane“ von Hans Klemenz-Bromberg. Die „Umschau“ bringt lehrreiche Uebersichten des Verbandes der deutschen Bildereien in Polen, der deutschen Bilderei in Posen und der Historischen Gesellschaft für Posen. Es folgen Bücher- und Zeitschriftenbesprechungen. An der wirklich ausgezeichnet geleiteten und bewußt führenden Zeitschrift in eine kulturelle Richtung, die unserem Deutschland Gründung bringen kann, hat der Herausgeber, Herr Dr. Kaufmann, das größte Verdienst. Besonders dieses Heft zeigt seine Hand. Wöge der Lohn für diesen kulturellen Willen in der Dankbarkeit seiner Leser, die an Zahl mehr zunehmen sollten, nicht ausbleiben. (Die Zeitschrift ist zu beziehen durch die Historische Gesellschaft in Posen, ul. Zwierzynska 1, oder durch die Buchhandlungen.)

Kunst, Wissenschaft, Literatur.

Frankfurter Musikfest. Im Juni dieses Jahres findet in Frankfurt a. M. unter der Leitung von Hermann Scherchen ein Musikfest statt, bei dem am 9. Juni neben selten gehörten

Anfang d. J. an. Der beim Konsulat angestellte Diätar Werg...

* Tüchel, 6. Juni. Eine Bluttat ereignete sich in der be-

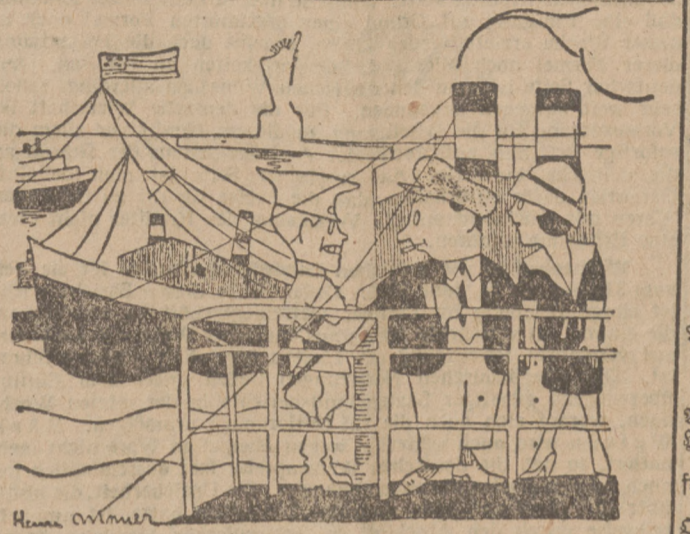
Aus Kongresspolen und Galizien. * Warschau, 7. Juni. Ein furchtbares Verbrechen...

Aus Ostbentland. * Frankfurt a. O., 6. Juni. Am Mittwoch abend über-

* Goldberg i. Schles., 6. Juni. Als der Töpfer Brüdner...

Wettervoransage für Mittwoch, 9. Juni. = Berlin, 8. Juni. Wechselnd bewölkt mit einzelnen Regen-

Briefkasten der Schriftleitung. (Ankünfte werden unseren Lesern gegen Einzahlung der Belegung...



„Freies Amerika.“ Sind Sie frei von ansteckenden Krankheiten? Haben Sie keinen Alkohol bei sich?

Eingefandt. (Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die druckgesetzliche Verantwortung.) Seen auf der Straße.

Spielplan des „Teatr Wielki“. Dienstag, den 8. 6.: abends 8 Uhr: „Martha“...

Radiofalkender. Rundfunkprogramm für Mittwoch, 9. Juni. Berlin, 504 Meter. Abends 8.30 Uhr: Norwegischer Abend.

Entgegenkommende Zahlungsbedingungen! Die diesjährige Bock-Auktion. Zuchtichtung: Reinblütiges Merino-précocoe...

ACHTUNG! Suche sofort zu kaufen: Eine gebrauchte Doppelschalldachsteinmaschine mit 600 Unterlagsplatten.

Jagdpatent! Walbjagd oder gemischt mit guttem Rehbestand wird von weidgerechtem Jäger auf mehrere Jahre zu pachten gesucht.

Erstklassigen Zucht-Bullen, 1 1/2 Jahr alt, angebl. fürs Herdbuch, hat abzugeben Storch, Przyborowo, p. Szamoty.

Arbeitsmarkt Zum 1. Juli oder später verh., evangel. Brenneiverwalter gesucht.

Ein tüchtiger Seilergeselle, welcher auf landwirtschaftliche Seilwaren gut eingearbeitet ist, per sofort auf Dauerstellung gesucht.

Stellenangebote. Junger Landwirt, 6 Jahre Praxis, sucht ab 1. 7. Stellung unterm Chef.

Landmaschinen!! Kaufmann, langjähriger Mitarbeiter erster Firmen dieser Branche sucht, gestiftet auf 1a Zeugnisse, per 1. Juli 1926 anderweitig Stellung.

Assistentenstellung zum sofortigen Antritt bzw. 1. Juli 1926. Eduard Langer, Hajduki Wielkie.

Stellung in deutschem Landhaus zur Erteilung von poln. Unterricht und zur Konversation.

Suche für meine Tochter, 18 Jahre alt, mit Vorkursbildung Stellung zur Vervollkommnung in allen Zweigen d. Haushalts als Hausdame.

Wohnungen Möbl. Zimmer m. od. ohne Kost u. sof. zu verm. Poznań, Grobla 28 part. r.

Kontoristin, perfekt in Stenogr., Schreibm., u. Buchhaltg., m. guten Zeugn., sucht Stellung von sofort oder später.

Kleiderstickerei in Maschinenstickerei usw. Handarbeiten Kissen, Decken aufgezichnet und fertig.

Drahtgeflechte Drähte-Stachelndraht Preisliste. Alexander Maennel, Nowy Tomysl 2 (Pozn.)

Richtige Reklame machen wir für Sie, Wenden Sie sich an uns. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6.

Kaufe jeden Posten gut gezeichnete Rehböcke und zahle die höchsten Preise. Gleichzeitig bin ich Abnehmer von 4-5 Jtr.

2 Lokomobilen, 20 u. 12 PS., 2 Benzinmotore, 10 PS., 2 Universal-Präsmaschinen, 2 Federhämmer, sehr gut erhalten, verkauft preiswert.

Verband für Handel und Gewerbe Poznań. Unsere Geschäftsstelle befindet sich in Poznań, ul. Skośna 8, parterre.

Die Ausführung industrieller u. Bauarten landwirtschaftl. Bauten nach eigenen und gegebenen Entwürfen.

Ausführung sämtlicher Dacharbeiten in Kupfer, Zink und verzinkten Blechen, Schiefer und doppellagigen Pappen.

Kassakäufer für Schmutzwolle und Getreide aller Art. Auf Wunsch erfolgt Abnahme und Besichtigung am Lagerort.

Kräftiger Molkereilehrling im Alter von 15-16 Jahren zu sofort gesucht. Zentralmolkerei Ryczywół

Bers. Hausmädchen zum 1. Juli gesucht. Zeugnisse, Gehaltsansprüche usw. an: Schloß Witaszyce, pow. Jarocin.

Flügel oder Klavier zu kaufen gesucht. Händler ausgeschl. Offerten unt. 1233 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Wellblechbarade, Grundfläche ca. 3x5 m. lichte Höhe ca. 2 m, zu kaufen gesucht. Angeb. unt. S. & 3. 1250 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Handelsnachrichten.

(OWN) Das Syndikat der polnischen Eisenhütten hat vor einigen Tagen mit Vertretern des Wirtschaftsverbandes der verarbeitenden Industrie in Kattowitz, der Industriellenverbände von Bielitz-Biala, von Bromberg, Posen und Krakau eine Besprechung abgehalten. Dabei wurden im Namen dieser Verbände von dem Direktor des Verbandes der verarbeitenden Industrie folgende Forderungen aufgestellt: 1. Herabsetzung des Eisenpreises wegen der überaus schwierigen Lage der Verbraucher, 2. Verständigung über die etwaige Einführung einer Refaktation für bereits verarbeitetes Eisen sowie für Eisen, das in Form von Maschinen oder anderen Erzeugnissen exportiert wird, 3. Vereinheitlichung der Rabattsätze für die verarbeitende Industrie bei Ausschaltung des Zwischenhandels, 4. Festsetzung günstiger Zahlungsbedingungen, die denjenigen entsprechen sollen, welche die verarbeitende Industrie gegenüber dem Zwischenhandel und den Verbrauchern erreichen kann, 5. Anpassung derjenigen verarbeitenden Industrie, die in enger Beziehung zu dem über eigene Rohstoffe verfügbaren Syndikatswerken steht, an die Verkaufsbedingungen der übrigen verarbeitenden Industrie. — Ebenfalls am 1. d. Mts. fand eine Konferenz des Syndikats mit den Großhändlern der Eisenbranche aus der Wojewodschaft Schlesien und dem Dombrowaer Becken statt, in der es (der „Polonia“-zufolge) zu einer Verständigung hinsichtlich der Verkaufspreise im Großhandel bei unmittelbaren Lieferungen von den Hütten und Lagern kam. — In den ersten vier Monaten seines Bestehens (also bis einschl. April d. Js.) hat das Allpolnische Eisenhütten Syndikat an die einzelnen angeschlossenen Werke folgende Produktionskontingente überwiesen:

Table with 5 columns: Name of plant, Walzeisen, Formeisen, Halbzeug, Grobbleche, Feibleche. Rows include Königs- u. Lazarett-Hütte, Bismarck-Hütte, Friedenshütte, Huta Bankowa, Huta Hantke, Kattowitzer A.-G., Modrzew, Baildon, Ostrowiec, Huta Krakow, Slęsia.

insgesamt Tonnen: 30 190 11 350 9 550 1 965 9 605

(OWN) Ermäßigungen der poln. Einfuhrzölle für Ferromangan und Ferrosilicium, wie sie in der Anmerkung zu den Punkten 2 und 3 der Position 139 des polnischen Zolltarifs vorgesehen sind, und zwar für Produkte mit einem Gehalt von mehr als 15 Prozent Fe bzw. Si werden jetzt vom Finanzministerium nicht mehr gewährt werden. Zur Begründung führt der offiziöse „Przemysł i Handel“ an, daß der inländische Bedarf an diesen Erzeugnissen gegenwärtig durch die heimische Produktion ausreichend gedeckt sei. Nach dem Ausbau der polnischen Werke für Ferroilicium habe dessen Herstellung bereits einen Umfang angenommen der den Inlandsbedarf sogar übersteige.

Ein neuer russischer Handelsvertreter in Polen. Der Handelsvertreter der Sowjetunion in Warschau, S. N. Zarsenow, ist vor einiger Zeit von seiner Stelle abberufen worden, um in dem Handelskommissariat in Moskau einen leitenden Posten einzunehmen. An seiner Stelle ist als Handelsvertreter in Polen E. R. Soff ernannt, der bisher die Handelsvertretung in Finnland leitete. R. Soff ist vor einigen Tagen in Warschau angelangt und hat die Geschäfte der Handelsvertretung übernommen.

Professor Kemmerer kommt nach Warschau. Wie Warschauer Blätter melden, hat sich das polnische Finanzministerium vor einigen Tagen an Professor Kemmerer mit der Bitte gewandt, sich für einige Zeit nach Warschau zu begeben, um als Ratgeber für die Sanierung der polnischen Finanzen tätig zu sein.

Verhandlungen wegen der Verpachtung der polnischen staatlichen Petroleumunternehmungen. Wie verlautet, schweben zwischen dem polnischen Handelsministerium und der Firma Nobel als Vertreterin der Standard Oil Company in Polen Verhandlungen über die Verpachtung der polnischen staatlichen Petroleumunternehmungen.

Kalifagat am Roten Meer? Der faszistische Abgeordnete Martelli überreichte, wie aus Rom gedruckt wird, dem Premierminister einen Bericht über die Kalifagen in Cosseir am Roten Meer, die aus den Händen des Banco di Roma in den Besitz eines halbstaatlichen italienischen Unternehmens gekommen sind. Der Bericht hebt hervor, daß durch diese Kalifagen der italienische Bedarf für 50 Jahre gedeckt werden könnte. Trotz der hohen Transportkosten sei die Produktion billig, so daß das am Roten Meer gewonnene Kalif auf den Märkten der Mittelmeerländer wettbewerbsfähig sei.

Zur angeblichen Ausgabe gefälschter Kriegsanleihe durch die Behörde veröffentlicht das Reichsfinanzministerium eine Erklärung, die wir folgendes entnehmen: In einer sogenannten Denkschrift des Reichsverbandes der Besitzer deutscher Anleihen, V. in Hamburg, wird die ungeheuerliche Behauptung aufgestellt, daß die Reichsfinanzverwaltung in den Jahren 1923 bis 1925 Reichsanleihestücke widerrechtlich ausgegeben habe. Durch diese Operation sei die angebliche bereits bis auf 20 Milliarden Mark gefällte Reichsschuld wieder bis auf 70 Milliarden M. angewachsen, wodurch eine günstigeren Regelung der Aufwertungsfrage vereinfacht worden sei. Bei der Ausgabe der von dem Verbande beanstandeten Urkunden handelt es sich um die Ausreichung von Wertpapieren für die Löschung von Reichsschuldbuchforderungen. Für diese Rückwandlungen von Buchforderungen in Anleihen müssen, um den rechtmäßigen Ansprüchen der Gläubiger Rechnung zu tragen, Muster verwendet werden, die bis auf das Ausfertigungsmerkmal den bei den Emissionen der betreffenden Anleihe verwendeten entsprechen. Die Muster der Mängel und Zinsscheine, die für gelöschte Buchforderungen der Kriegsanleihe ausgegeben werden, weisen infolgedessen in allen Fällen das äußere Bild der bei den Kriegsanleihen selbst ausgegebenen Stücke auf. Durch die Ausreichung der Stücke für gelöschte Buchforderungen ist eine Vermehrung der Schuld naturgemäß nicht eingetreten. Der Nennbetrag der freien Stücke hat sich jeweils um den Betrag erhöht oder vermindert, um den die Schuldbuchforderungen sich verminderten oder erhöhten. Auch die von dem Verband verbreitete Behauptung, daß die Reichsanleihe Akt. Ges. ihre Bestände zu Unrecht wieder verkauft habe, ist unrichtig. Die Reichsanleihe Akt. Ges., aus deren der Öffentlichkeit jeweils übergebenen Geschäftsberichten die Tatsache des An- und Verkaufs von Reichsanleihen klar ersichtlich wurde, war berechtigt — und wirtschaftlich auch genötigt — ihre Bestände wieder zu verkaufen. Die fundierte Marktschuld des Reiches ist, nachdem sie durch die Kriegsanleihen auf über 100 Milliarden angewachsen war, nach und nach bis auf rund 55 Milliarden M. durch Tilgungen vermindert worden. Hierzu treten die im Jahre 1922 übernommenen Länderschulden mit etwa 15 Milliarden M., so daß der niedrigste Stand der fundierten Marktschulden 70 Milliarden M. und nicht etwa, wie behauptet wird, 20 Milliarden M. betragen hat. In dieser Höhe ist die Schuld bestehen geblieben und wird nach dem Gesetz über die Ablösung öffentlicher Anleihen abgelöst.

Abschluß der Giesche-Verhandlungen. Der Präsident der Anaconda Copper Co., der von seiner Reise nach Europa zurückgekehrt ist, erklärte, daß die Vorbereitungen für die Übernahme des polnischen Gieschebesitzes abgeschlossen sind. Man erwartet von Polen Konzessionen. Die Aussichten für das Kupfergeschäft in Europa sind gut, so daß für die Vereinigten Staaten durch die steigende Nachfrage eine Besserung im Kupferhandel eintreten dürfte. Die Copper Export Association wird ihre Tätigkeit demnächst beginnen, und man erwartet eine Beteiligung deutscher Metallgesellschaften.

Erhöhung der polnischen Eisenbahntarife. Zur Erhöhung der Einnahmen der polnischen Staatseisenbahnen werden ab 10. Juni

d. J. sämtliche Tarifklassen um 10 Prozent bei Entfernungen bis zu 1300 Kilometer, um 5 Prozent bei weiteren Entfernungen erhöht und außerdem die Stationsgebühr um 5 bis 15 Groschen pro 100 kg gesteigert. Gleichzeitig werden für eine Reihe von Waren neue Tarifierleichterungen eingeführt, die für die Expansion der polnischen Industrie- und Landwirtschaftsproduktion erforderlich sind, so für Kainit, Kohle, Gemüse, Bauholz, Kreosotöl, Glaubersalz, Salzsäure und Holzkohle.

Diskonterabsetzung der Reichsbank um 1/2 Prozent. In der gestrigen Zentralausschußsitzung der Reichsbank hat das Reichsbankdirektorium mitgeteilt, daß es sich entschlossen habe, den Diskontsatz der Reichsbank um 1/2 Prozent auf 6 1/2 Prozent, den Lombardzinsfuß für Darlehen gegen Verpfändung von Wertpapieren und Waren auf 7 1/2 Prozent herabzusetzen.

Stand der deutsch-russischen Kreditverhandlungen. Zwischen dem Reichswirtschaftsministerium und der russischen Handelsvertretung einerseits und den Banken andererseits finden zurzeit wieder Besprechungen über die praktische Durchführung des 300-Millionen-Kredites statt. Während man in Bankkreisen annahm, daß eine Einigung auf Grund einer bestimmten Formel noch in dieser Woche erzielt werden könne, scheint doch die Festsetzung dieser Formel noch allerhand Schwierigkeiten zu bereiten. Auf deutscher Seite ist man den russischen Wünschen allerdings schon sehr weit entgegen gekommen. Für die deutsche Wirtschaft ist Voraussetzung für die Beteiligung an diesem Kredit vor allem die sofortige Erteilung entsprechender Aufträge seitens der Russen an die deutsche Industrie. Auf russischer Seite ist man bemüht, Garantien dafür zu erhalten, daß die Preise für die zu liefernden Waren mit Rücksicht auf die Verzinsung des Kredites nicht etwa eine Erhöhung erfahren.

Wochenbericht des deutschen Landwirtschaftsrates für die Zeit vom 31. Mai bis 5. Juni 1926. Gegen Ende dieser Berichtswoche ist einige Belebung im Berliner Getreidegeschäft zu verzeichnen, die einmal auf verstärkte Käufe ausländischer Ware und außerdem auf vermehrte Beteiligung am Lieferungsgeschäft zurückzuführen ist. Die amerikanischen Notierungen ließen unter dem Einfluß überwiegend günstiger Saatenstandsberichte in der letzten Woche nach, worauf sich auch die Cif-Notierungen ermäßigen. Märk. Weizen wird auch weiterhin wegen Mangel an Ware nicht mehr notiert, so daß die deutschen Weizenpreise fast ausschließlich nur noch von den Auslandspreisen abhängen. Die Unsicherheit, die bisher über die zu erwartenden Zollsätze bestanden hatte, ist nunmehr teilweise durch den Abschluß des schwedischen Handelsvertrages und die darin vorgesehene Zollgrenze behoben worden. Es setzte am Berliner Terminmarkt daraufhin zwar sofort ein etwas stärkeres Geschäft für spätere Sichten ein. Dies hat aber auffallenderweise noch nicht zu nennenswerten Preisänderungen geführt. So wirken sich die handelspolitischen Absichten der Reichsregierung in den Preisen für Septemberlieferung überraschenderweise noch so gut wie überhaupt nicht aus. Im Anschluß an die auch in Deutschland etwas gebesserten Saatenstandsberichte ließen die Preise für diese Termine sogar noch ein wenig nach. An Futtergetreide werden jetzt gleichfalls immer größere Mengen von Auslandsmaterial ins Land gezogen. Dabei macht sich neben recht großen Hafenzufuhren ein verstärkter Import von Mais bemerkbar, der auf dem Weltmarkt zu außerordentlich billigen Preisen zu haben ist. Die Haferpreise ließen zum Schluß der Woche erheblich nach, während die Notierung sowohl für Brau- als auch für Futtergerste ihren vorwöchentlichen Stand behaupten konnte.

Organisation der Besitzer von österreichischen und jugoslawischen Forderungen. Zum Schutze der bedrohten Interessen der Besitzer von österreichischen und jugoslawischen Forderungen wurde beim internationalen Schutzverband für Kreditoren und Aktionäre in Wien I, Landkronengasse 1, eine eigene Sektion gegründet. Alle Interessenten werden aufgefordert, sich zu diesem Behufe unter Mitteilung ihres Besitzes bis spätestens 15. Juli l. J. anzumelden.

Märkte.

Getreide. Warschau, 7. Juni. Es fanden keine Notierungen statt. Danzig, 7. Juni. Amtliche Getreidenotierungen unverändert. Ziffern: Weizen 45, Roggen 270, Gerste 90, Hafer 45, Erbsen 90, Kleie und Leinkuchen 55 ct. Nichtamtliche Notierungen: Weizen 13.75—14, Roggen 9.25, Futtergerste 8.50—8.75, Braugerste 8.25—9.25, Hafer 9.50—10, Roggenkleie 6.60—6.75, Weizenkleie 6.50—6.60, 60proz. Roggenmehl 28, Weizenmehl „000“ alt mit 25proz. Zusatz von Auslandsmehl 47, Inlandsweizenmehl „000“ neu 44.50.

Hamburg, 7. Juni. Notierungen von Auslandsgetreide für 100 kg c/f in holl. Gulden für Junik. Weizen: Manitoba I 16.75, II 16.35, III 15.90, Gerste: donauruss. 9.65, La Plata 9.25, Maiting Barley 9.40, Roggen: Western Rye H 10.65, Mais: La Plata loco 8.45, La Plata für Juni-August 7.95, Hafer: Canada Western II 10.25, Canada Western III 9.30, Unclipped Plata 8.50, Clipped Plata 51—52 kg 8.90, Canada Fez I 9.85.

Berlin, 8. Juni. Getreide- und Olsaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen: märk. —, pomm. —, Juni —, Juli 294.00, September 269.00, Oktober —, Roggen: märk. 175—180, pomm. —, Juli 198—197, Sept. 205 1/2—205, Okt. 208—206 1/2. Gerste: Sommergerste 187—200, Wintergerste 171—184, Hafer: märk. 194—205, Juni —, Juli 192.00, Sept. —, Mais: Mai —, Juli —, loco Berlin 159—160, Weizenmehl: fr. Berlin 37.00—39.25, Roggenmehl: fr. Berlin —, Weizenkleie: fr. Berl. 9.50—9.75, Roggenkleie: fr. Berlin 11.30—11.40, Raps: —, Leinsaat: —, Viktorjaerbsen: 36.00—46.00, Kleine Speiseerbsen: 26.50—32.50, Futtererbsen: 22.00—27.00, P. Fuschke: 22.50—27.50, Ackerbohnen: 23.00—26.00, Wickeln: 32.00—35.00, Lupinen: blau 13.00—15.00, Lupinen: gelb 17.50—19.50, Senadellia: neue —, Rapskuchen: 13.70—13.90, Leinöl: 17.50—17.80, Treibackenschnitzel: 9.90—10.30, Sojaschrot: 19.30 bis 19.60, Tortelmelasse: 30/70 —, Kartoffel-Flöckchen: 20.00—20.30. — Tendenz für Weizen: stetig, Roggen: stetig, Gerste: stetig, Hafer: stetig, Mais: still.

Chicago, 5. Juni. Schlussbörsen. Cts. für 1 bushel. Weizen für Juli 141 1/2—141 3/4, September 135 3/4—135 3/4, Dezember 137 3/4 bis 137 3/4, Roggen loco Nr. II 90 1/2, Juni 90 1/4—90 1/4, September 93 1/4—93 1/4, Dezember 96 1/4, Mais gelb Nr. II loco 72 1/2, weiß Nr. II loco 72 1/2, gemischt Nr. II loco 71 1/4, für Juli 72 1/2—72 1/2, September 77 1/2—77 1/4, Dezember 78 1/2, Hafer, weiß Nr. II loco 41 1/2, für Juli 40 1/2—41, September 41 1/4, Dezember 43 1/2, Gerste: Maiting loco 63—73. Erachten nach England und dem Kontinent unverändert.

Vieh und Fleisch. Lemberg, 7. Juni. Notierungen des städtischen Schlachthofes. Preise für 1 kg Lebendgewicht. Ochsen I. Sorte 1.40, Bullen I. 1.30, Kühe I. Sorte 1.04—1.25, II. 0.90 bis 1, III. 0.37, Färsen I. 0.98—1.25, II. 0.88—0.96, III. 0.32, Kälber 0.86—1.20, Mastschweine 2/30.

Baumwolle. Bremen, 7. Juni. Amtliche Notierungen, teils 1. Ziffer Verkauf, 2. Einkauf. Amerik. Baumwolle loco 20.21, Oktober 18.32—18.23, Dezember 18.18—18.15, Januar 18.10 bis 18.08, März 18.33—18.30, Mai 18.41—18.35. Tendenz ruhig.

Metalle. Warschau, 7. Juni. Das Handelshaus A. Gopner gibt folgende Richtpreise für Halbfabrikate auf dem Warschauer Metallmarkt in zł pro kg an: Kupferblech Grundpreis 4.80, Kupferdraht und Kupferstäbe Grundpreis 5.80, Messingblech 4.60, Messingdraht 5.50, Messingstäbe 4.30.

Berlin, 7. Juni. Amtl. Notierungen in Reichsmark pro kg. Elektrolytkupfer sof. Lieferung cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam (für 100 kg) 131, Raffinadkupfer 99—99.3% 1.13 1/4—1.14 1/2, Remelted-Plattenzink gew. Handlungsgüte 0.58 1/2—0.59 1/2, Origin. Hüttenaluminium 98—99% in Blocks, Barren, gewalzt und gez. 2.35—2.40, in Barren, gewalzt und gez. 2.40—2.50, Reinnickel 98—99% 3.40—3.50.

Posener Börse.

Table with 4 columns: Item, 8.6., 7.6., 8.6., 7.6. Includes Pos. Pfdr. alt., listy zbozowe, 8 dolar. listy, 5 Pol. konwers., Bk. Przemysl I-II., Bk. Sp. Zar. I-XI., Hartw. Kant. I-II., Herzf.-Vikt. I-III., Dr. R. May I-V., Unja I-III., Wytw. Chem. I-VI., Zj. Brow. Grodz. I-IV.

Warschauer Börse.

Table with 4 columns: Devisen (Mittelk.), Amsterdam, Berlin, London, Neuyork, Paris, Prag, Wien, Zürich, 8.6., 7.6., 8.6., 7.6.

Table with 4 columns: Effekten: 8% P.P. Konwers., 5% Pol. Dolar, 10% Pol. Kolej. S.I., Bank Polski (o. Kup.), Bank Dysk. I-VII., B. Handl. W. XI-XII., B. Zachodni I-VI., Chodorow I-VII., W. T. F. Cukru, 8.6., 7.6., 8.6., 7.6. Includes Kop. Wegli (Gold), Nobel II-V., Lilpop I-IV., Modrzew. I-VII., Ostrowieckiel-VII., Starachow. I-VIII., Zieleniewski I-V., Zyrardow, Borkowski I-VIII., Haberbusch i Sch., Majewski.

Danziger Börse.

Table with 4 columns: Devisen: 8.6., 7.6., 8.6., 7.6. Includes London, Neuyork, Berlin, Warschau, Geld, Brief, 25.209, 5.1850, 123.276, 123.584, 50.44, 50.56, 50.94, 123.554, 123.654, 51.69.

Berliner Börse.

Table with 4 columns: Devisen (Goldk.), London, Neuyork, Rio de Janeiro, Amsterdam, Brüssel, Danzig, Helsingfors, Italien, Jugoslawien, 8.6., 7.6., 8.6., 7.6. Includes Kopenhagen, Oslo, Paris, Prag, Schweiz, Bulgarien, Stockholm, Budapest, Wien.

Table with 4 columns: Effekten: 8.6., 7.6., 8.6., 7.6. Includes Harp. Bgh., Kattw. Bgh., Laurahütte, Obschl. Eisenb., Obschl. Ind., Dtsch. Kall., Farbenindustrie, A. E. G., 120, 12.1, 37 1/2, 53, 53 3/4, 185, 116 1/2, Görl. Wagg., Rheinmet., Kahlbaum, Schulth. Patzenh., Dtsch. Petr., Hapag., Dtsch. Bk., Disc. Com., 28 3/4, 22 3/4, 120, 183, 186, 140, 135, 131.

Tendenz: schwach. Ostdevisen. Berlin, 8. Juni, 2⁰⁰ nachm. Auszahlung Warschau 41.04—41.26, Große Polen 41.19—41.61, Kleine Polen 41.19—41.61 (100 Rm. = 242.37—243.66 zł).

Die Bank Polski zahlte am 7. Juni für Goldmünzen: Rubel 5.11, Mark 2.37, Krone 2.01, lat. Einheits 1.92, Dollar 9.98, Pfund 48.42, türk. Pfund 43.71, skandinavische Krone 2.66, holländ. Gulden 3.99, Dukaten 22.75, 1 Gramm Feinmetall 6.63, Silbermünzen: Rubel 3.51, Bilon 1.30—1.40, Mark 0.97, Gulden 2.16, Krone 0.81, 1 Gramm Feinmetall 0.19 1/2.

Die Bank Polski zahlte am 8. Juni, 11 Uhr vormittags, für einen Dollar 9.98, 1 engl. Pfund 48.64, 100 Schweiz. Franken 193.51, 100 franz. Franken 31.02, 100 deutsche Reichsmark 237.60, 100 Danziger Gulden 193.01.

1 Gramm Feingold wurde für den 8. Juni 1926 auf 6.6961 zł festgesetzt. (M. P. Nr. 126 vom 7. Juni 1926.) (1 Goldzloty gleich 1.9440 zł).

Der Zloty am 7. Juni. (Überw. Warschau.) London: 50, Zürich: 47.75, Neuyork: 9.25, Riga: 56, Wien: 69.15—69.65, Noten 69.50 bis 70.50, Prag: 332—338, Noten 328.50—331.50, Budapest: Noten 7100—7400.

Dollarparitäten am 8. Juni in Warschau 10.00 zł, Danzig 10.27 zł, Berlin 10.81 zł. Keine amerikanische Anleihe für Italien. „New York Times“ widerspricht den Gerüchten, daß Italien für Stabilisierung der Lira eine 200-Mil. Dollar betragende Anleihe gewährt werden dürfte.

Posener Viehmarkt vom 8. Juni 1926.

Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission. Es wurden aufgetrieben: 634 Rinder, 1751 Schweine, 560 Kälber, 549 Schafe, zusammen 3494 Stück Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht (Preise loco Viehmarkt Poznan mit Handelskosten): Rindera Ochsen: vollfleischige, ausgewästete Ochsen von höchstem Schlachtwert, nicht angespannt 188, vollfleischige, ausgewästete Ochsen von 4—7 Jahren 128, junge, fleischig, nicht ausgewästete und ältere ausgewästete 196, mäßig genährte junge, gut genährte ältere —, Bullen: vollfleischige, ausgewachsene, von höchstem Schlachtwert —, vollfleischige jüngere 196, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 90—96, — Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgew. Färsen von höchstem Schlachtgewicht 188, voll ausgewästete Kühe von höchstem Schlachtgewicht bis 7 Jahre 128, ältere, ausgewästete Kühe und weniger gute jüngere Kühe und Färsen 110—112, mäßig genährte Kühe und Färsen 94—96, schlecht genährte Kühe und Färsen 80.

Kälber: beste, gemästete Kälber 120—124, mittelmäßig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 110, weniger gemästete Kälber und gute Säuger 102, minderwertige Säuger 90.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 96, ältere Masthammel, mäßige Mastlämmer und gut genährte, junge Schafe 83—90, mäßig genährte Hammel und Schafe 76.

Schweine: vollfleischige von 120 bis 150 Kilogramm Lebendgewicht 210, vollfleischige von 100—120 Kilogramm Lebendgewicht 200—204, vollfleischige von 80—100 Kgr. Lebendgewicht 194—196, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogr. Lebendgewicht 184—188, Sauen und späte Küstrer 170—190.

Marktvorlauf: ruhig. Für alle Börsen- und Marktberichte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr und Haftpflicht.

Perloff-Tee Moskau seit 1787 Etanai geprobi, stais gelobt